

.....

**Einwohnergemeinde Bremgarten bei Bern
Bundesamt für Sport Magglingen (BASPO)**

Gemeindesportanlagenkonzept Bremgarten (GESAK)

Schlussbericht Teil I

Bern, November 2004

BERZ HAFNER + PARTNER AG

Fliederweg 10, Postfach 575, 3000 Bern 14
Telefon 031 388 60 60, Fax 031 388 60 69

E-Mail: info@berz-hafner.ch

Impressum

Auftraggeber	Einwohnergemeinde Bremgarten bei Bern
Unterstützung	Bundesamt für Sport Magglingen (BASPO)
Auftragnehmer	Berz Hafner + Partner AG Fliederweg 10, Postfach 575, 3000 Bern 14 Hans-Jörg Birrer, Ittigen / BASPO
Bearbeitung	Berz Hafner + Partner AG Bern: - Denise Steiner - Christoph Hofer - Heinrich Hafner - Irène Müller Hans-Jörg Birrer, Fabienne Brunner, Robert Lötscher, Nicole Studer – Schneeberger
Begleitung (Arbeitsgruppe)	Heidi Walther Zbinden, Gemeinderätin, Co-Leitung Hans-Jörg Birrer, Ittigen, BASPO, Co-Leitung Heinrich Hafner, Bremgarten, Ortsplaner, Berz Hafner + Partner AG Bern, Co-Leitung Kathrin Baumgartner, Bauverwaltung Bremgarten, Protokoll Fabienne Brunner, Bremgarten, Vertreterin Sport Urs Krättli, Bremgarten, Vertreter Hochbau- und Planungskommission Oliver Krüger, Bremgarten, Vertreter Hochbau- und Planungskommission, Initiant Robert Lötscher, Bremgarten, Vertreter Schulkommission Hans Luginbühl, Bremgarten, Vertreter Lehrerschaft, Präsident Kommission für Natur und Landschaft (KNL) Nicole Studer - Schneeberger, Vertreterin TurnlehrerInnen Toni von Mühlönen, Bremgarten, BASPO, Initiant
Datum	12. November 2004

Inhaltsverzeichnis

Teil I

	Zusammenfassung	2
1.	Einleitung	3
2.	Bestandesaufnahme	6
3.	Bedürfnisabklärung	8
3.1	Einleitung	8
3.2	Befragung der Sportvereine	10
3.3	Befragung der übrigen Vereine	17
3.4	Bevölkerungsbefragung	19
3.5	Interviews mit Familien	24
3.6	Interviews mit Einzelpersonen und Zweipersonenhaushalten	35
3.7	Interviews mit SeniorInnen	37
3.8	Interviews mit Gehbehinderten	40
3.9	Veranstaltung mit Jugendlichen	42
3.10	Schülerbefragung Oberstufe	45
3.11	Schülerbefragung Unterstufe	47
3.12	Aussagen von LehrerInnen der Oberstufe	50
3.13	Interview mit den Kindergärtnerinnen	51
4.	Zusammenfassung der Ergebnisse	53
4.1	Beurteilung von Anlagen, Quartieren und Naherholungsraum	53
4.2	Kernaussagen und Anliegen der Befragungsgruppen	57
5.	Teilregionale Bedürfnisabklärung	60
5.1	Ausgangslage	60
5.2	Ist-Situation in den Gemeinden	60
5.3	Überkommunale Zusammenarbeit: wie weiter?	62
6.	Wege zur Umsetzung	63
6.1	Tabellarische Übersicht über die Anliegen der Befragungsgruppen	63
6.2	Empfehlungen der Arbeitsgruppe GESAK	72

Teil II

Plan
Objektblätter

Teil III

Anhang 1:	Der Bewegungsraum Bremgarten	2
Anhang 2:	Ergänzungen zu den Ergebnissen der Bedürfnisabklärung	5
Anhang 3:	Fragebögen	25
Anhang 4:	Abklärungen der teilregionalen Bedürfnisse	52
Anhang 5:	Lokales Bewegungs- und Sportnetz Broschüre des Bundesamtes für Sport	

Zusammenfassung

In der Gemeinde Bremgarten (BE) wurde 2004 mit finanzieller und personeller Unterstützung durch das Bundesamt für Sport (BASPO) erstmals in der Schweiz ein Gemeinde-Sportanlagenkonzept (GESAK) als Pilotprojekt erarbeitet. Das GESAK ist ein Planungsinstrument, mit dem Ziel bewegungsfreundliche Gemeinden und Städte zu erhalten oder zu bilden. Mit dem GESAK wird eine Koordinations- und Entscheidungsgrundlage geschaffen, welche es den Sportverbänden und -vereinen, der Gemeinde als Anbieterin von Sportanlagen und den betroffenen Ämtern erlaubt, die verschiedenen Interessen bezüglich Planung, Errichtung und Betrieb von Sportanlagen optimal aufeinander abzustimmen.

Das GESAK Bremgarten wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem BASPO und dem Ortsplanungsbüro und mit Unterstützung einer eigens dafür eingesetzten Arbeitsgruppe erarbeitet. Insgesamt wurden mehr als 500 Personen (Sportvereine, Schulen, Senioren, Familien u.a.) über den Ist-Zustand und die Bedürfnisse im Bereich Bewegung (Sportangebot, Quartiere, Naherholungsraum, öffentliche Plätze und Orte, Strassen und Schulwege, Anlagen und Hallen) befragt.

Das GESAK beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Bestandesaufnahme der Quartiere Bremgartens in Bezug auf ihre Bewegungsqualität
- Bestandesaufnahme der für Bewegung und Sport vorhandenen Anlagen
- Bedürfnisabklärung in der gesamten Bevölkerung
- Abklärung der teilregionalen Bedürfnisse
- Übersicht über die Anliegen sämtlicher Befragungsgruppen
- Empfehlungen der AG GESAK zu Händen des Gemeinderates

Die Kombination verschiedener Befragungsmethoden hat einen guten Einblick in das Bewegungsverhalten der BremgartnerInnen, sowie ihren Anliegen zu Infrastruktur und Angebot im Bereich Sport, Spiel und Bewegung erlaubt. Die wesentlichen Schwachpunkte des Sportangebotes und der vorhandenen Anlagen konnten aufgedeckt werden. Die Bevölkerung ist mit dem Naherholungsraum und dem Sportangebot in Bremgarten im Grossen und Ganzen zufrieden. Am meisten werden die eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten der Hallen und Sportplätze bemängelt. Die qualitative und quantitative Aufwertung der Hallen und Sportplätze gehörten neben dem Wunsch nach mehr Spielmöglichkeiten für Kinder, mehr Sitzgelegenheiten, verkehrberuhigenden Massnahmen sowie einem Frei- oder Hallenbad zu den am meisten geäusserten Wünschen der befragten Gruppen. Aufgaben der Koordination und Kommunikation sollten künftig besser wahrgenommen werden, z.B. in Form eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes. In einem Gespräch mit den Nachbargemeinden suchte die Gemeinde Bremgarten nach ersten Ansatzpunkten für die regionale Lösung insbesondere der vorhandenen Hallenengpässe.

Die Arbeitsgruppe schlägt dem Gemeinderat 16 prioritäre Massnahmen im Bereich Raum und Infrastruktur sowie zusätzliche begleitende Massnahmen vor. Das GESAK soll künftig für den Gemeinderat von Bremgarten die Grundlage für Entscheide bei Planung, Projektierung, Finanzierung, Realisierung und Betrieb der kommunalen Freizeit-, und Sportanlagen bilden. Mit der Umsetzung der empfohlenen Massnahmen leistet der Gemeinderat einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Bewegungskultur und zur Erhöhung der Attraktivität der Gemeinde Bremgarten als Wohn- und Lebensraum.

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Dezember 2000 hat der Bundesrat das Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz verabschiedet. Damit will er einen Beitrag zur Förderung einer breiten Bewegungskultur leisten, welche gesundheitspolitische Ziele verfolgt, aber auch zum Zusammenhalt und zur Identität innerhalb unserer Gesellschaft beitragen soll.

Eine wichtige Massnahme zur Umsetzung dieses gesamtschweizerischen Konzeptes ist die Förderung von Sportanlagenkonzepten auf kantonaler und kommunaler Ebene, deren übergeordnetes Ziel in der Förderung bewegungsfreundlicher Siedlungsräume (Gemeinden, Städte) und damit der Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung besteht. Eine weitere Massnahme besteht im Aufbau von lokalen Bewegungs- und Sportnetzen.

Mit dem GESAK wird ein Planungs- und Koordinationsinstrument geschaffen, welches den Sportverbänden und -vereinen, der Gemeinde als Anbieterin von Sportanlagen und den betroffenen Ämtern sowie Nachbargemeinden erlaubt, die verschiedenen Interessen bezüglich Planung, Errichtung und Betrieb von Sportanlagen optimal aufeinander abzustimmen.

Das Bundesamt für Sport ist auf seiner Suche nach geeigneten Partnern zur Durchführung von Pilotprojekten auf Bremgarten gestossen. Diese Gemeinde der Agglomeration Bern mit rund 4000 EinwohnerInnen verfügte aufgrund ihrer zentral gelegenen Sportanlagen, des attraktiven Naherholungsgebietes und der Vielfalt an unterschiedlichen Siedlungstypen über interessante Voraussetzungen für ein GESAK-Pilotprojekt.

In der Gemeinde Bremgarten wurde 2004 mit finanzieller und personeller Unterstützung durch das Bundesamt für Sport (BASPO) erstmals in der Schweiz ein Gemeinde-Sportanlagenkonzept (GESAK) erarbeitet. Das Projekt hat für das BASPO Pilotcharakter. Die in Bremgarten gesammelten Erfahrungen sollen später zur Förderung von weiteren kommunalen Sportanlagenkonzepten genutzt werden können.

1.2 Zielsetzung

Förderung einer breiten Bewegungskultur und Förderung der Attraktivität der Gemeinde Bremgarten als Wohn- und Lebensraum waren zentrale Zielsetzungen, welche für das BASPO und die Gemeinde Bremgarten weitgehend deckungsgleich sind.

Das BASPO interpretiert im Zusammenhang mit dem GESAK den Sportbegriff umfassend. Nebst den Sportaktivitäten im engeren Sinne ist darin auch die gesundheitsrelevante Alltagsbewegung (zu Fuss gehen, radfahren, spielen, Schulweg) eingeschlossen. Spiel, Bewegung und Sport sind insbesondere für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung. Dementsprechend besteht das Ziel des GESAK darin, aus Bremgarten eine möglichst bewegungsfreundliche Gemeinde für Jung und Alt zu machen. Dabei geht es nicht nur um normierte Hallen und Fussballplätze, sondern ebenso um attraktive Spielplätze, sichere Fuss- und Radwege und ein erlebnisreiches Naherholungsgebiet.

Die Erarbeitung des GESAK sollte gemeinsam mit Fachpersonen, sowie VertreterInnen aus Schule, Sport, Behörden, Verwaltung, Kommissionen und Bevölkerung erarbeitet werden. Inhaltlich hatte man sich folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Erhebung und Beurteilung der für Bewegung und Sport vorhandenen Räume und Infrastrukturen
- Erhebung der Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung
- Ermittlung des Handlungsbedarfs
- Erarbeitung und Priorisierung entsprechender Massnahmen
- Einbezug der Ansprüche von Bewegung und Sport in die mittel- und langfristige kommunale Raum-, Infrastruktur- und Finanzplanung
- Koordination der Planungen und Massnahmen mit den Nachbargemeinden und dem Kanton

Ziel war es, das GESAK innerhalb eines Jahres (2004) zu erstellen und für den Gemeinderat eine Entscheidungsgrundlage bei Planung, Projektierung, Finanzierung, Realisierung und Betrieb der kommunalen Freizeit-, und Sportanlagen zur Verfügung bereitzustellen.

1.3 Projektorganisation

Auslöser für die Erarbeitung des GESAK war einerseits der dringende Sanierungsbedarf für die Unterstufenturnhalle und andererseits die Möglichkeit, vom BASPO im Rahmen der Umsetzung des sportpolitischen Konzeptes des Bundesrates einen Beitrag an die Erarbeitung eines umfassenden kommunalen Sportanlagenkonzeptes zu erhalten. Der Gemeinderat beschloss darum noch in seiner alten Zusammensetzung Ende 2003, bis Ende 2004 ein GESAK erarbeiten zu lassen, dafür eine Arbeitsgruppe einzusetzen und einen entsprechenden Kredit von Fr. 35'000 zu bewilligen. Das BASPO sprach einen finanziellen Beitrag in gleicher Höhe sowie fachliche Mithilfe zu.

Die Arbeitsgruppe wurde mit nachfolgend aufgeführten erfahrenen Fachleuten aus den Bereichen Schule, Sport, Bauwesen, Planung, Natur- und Landschaft, Politik u.a. besetzt. Mit der Sachbearbeitung und Federführung wurden das Büro Berz Hafner + Partner AG Bern, welches für die Bremgartener Ortsplanung zuständig ist, sowie Hans-Jörg Birrer, Ittigen, dipl. Ing. ETH und freier Mitarbeiter des BASPO, beauftragt.

Arbeitsgruppe GESAK:

- Heidi Walther Zbinden, Gemeinderätin, Co-Leitung (Bereich Politik)
- Hans-Jörg Birrer, Ittigen, BASPO, Co-Leitung (Bereich Bewegung und Sport)
- Heinrich Hafner, Bremgarten, Ortsplaner, Co-Leitung (Bereich Planung)
- Kathrin Baumgartner, Bauverwaltung Bremgarten, Protokoll
- Fabienne Brunner, Bremgarten, Vertreterin Sport
- Urs Krättli, Bremgarten, Vertreter Hochbau- und Planungskommission
- Oliver Krüger, Bremgarten, Vertreter Hochbau- und Planungskommission, Gemeinderat bis Ende 2003, Initiant
- Robert Lötscher, Bremgarten, Vertreter Schulkommission
- Hans Luginbühl, Bremgarten, Vertreter Lehrerschaft
- Nicole Studer - Schneeberger, Vertreterin TurnlehrerInnen
- Toni von Mühlener, Bremgarten, Chef Infrastruktur und Betrieb BASPO, Initiant

Einzelne Teilbereiche wurden in Zusammenarbeit mit der Projektleitung von Mitgliedern der Arbeitsgruppe bearbeitet, so beispielsweise die Bedürfniserhebung in den Schulen und Kindergärten durch Nicole Studer – Schneeberger und Robert Lötscher sowie die Bedürfniserhebung bei den Jugendlichen, Senioren u.a. durch Fabienne Brunner.

Die Arbeitsgruppe traf sich zu fünf abendlichen Sitzungen im Verlaufe von 2004. Sie nahm insbesondere folgende Aufgaben wahr: Genehmigung des Vorgehens, Analyse der Ergebnisse der Bedürfnisermittlung, Ableitung entsprechender Massnahmen und Priorisierung, Formulierung der Empfehlungen an den Gemeinderat, Kontakt zu den von den Mitgliedern vertretenen Organisationen, Verabschiedung des Schlussberichts u.a.

2. Bestandesaufnahme

2.1 Einleitung

Die Bestandesaufnahme der Quartiere und Anlagen in Bremgarten gehörte zum ersten Schritt in der Erarbeitung des GESAK. Die daraus resultierende Beschreibung der Ist-Situation aus der Sicht der PlanerInnen bildete die Grundlage für die Erhebung der Bedürfnisse der Sportvereine, Schulkinder u.a.

Für die Bestandesaufnahme wurde die Gemeinde Bremgarten in 27 Quartiere und 18 Anlagen unterteilt (vgl. Übersichtsplan). Die typischen Merkmale der Quartiere in Bezug auf ihre Bewegungsfreundlichkeit sowie die Beschreibung des Ist-Zustandes der Anlagen wurde auf sogenannten Objektblättern (Anhang 1) festgehalten.

2.2 Anlagen

Die meisten Anlagen in Bremgarten sind zentral gelegen und gruppieren sich um das Ober- und Unterstufenzentrum.

S1	Fussballplatz	S10	Garderobe
S2	Halfpipe	S11	Turnhalle Oberstufe
S3	Volleyballfeld	S12	Tennisplätze Zentrum
S4	Skateboard - Ecke	S13	Spielwiese mit Spielplatz
S5	Hartplatz	S14	Turnhalle Unterstufe
S6	Kugelstossanlage	S15	Öffentlicher Rasenspielplatz
S7	Sandplatz mit Vita-Parcours-Elementen	S16	Tennisplatz Aare
S8	"Seilbähnli"	S17	"Aare-Freibad"
S9	Leichtathletikanlage	S18	Fuss- und Wanderwegnetz

2.3 Quartiere

Aufgrund der Bebauungsstruktur und der topografischen Verhältnisse kann die Gemeinde Bremgarten grundsätzlich in folgende fünf Quartiertypen unterteilt werden.

Quartiertypen

- A gewachsene Einfamilienhausquartiere
- B Arealüberbauungen / verdichtete Siedlungen
- C Terrassensiedlungen
- D Mehrfamilienhausquartiere
- E Zentrumsbebauung, alter Ortskern

Die Einteilung der Quartiere ist aufgrund der verschiedenen Quartiertypen erfolgt. Sowohl die Flächen als auch die Einwohnerzahlen der 27 Quartiere unterscheiden sich stark.

Quartiereinteilung

Q1	Birchi/Hangweg	A	Q15	Seftau West	A/B
Q2	Terrassensiedlung Bündacker	C	Q16	Freudenreichstrasse	B
Q3	Hostalenweg	B	Q17	Rüttiweg/Seftaustrasse	A/D
Q4	Belvédère	B	Q18	Seftau Ost	A/D
Q5	Bündacker	B	Q19	Zentrum Süd	D/E
Q6	Stuckishaus	E	Q20	Grube	B
Q7	Stuckishausstrasse/Neubrücke	A	Q21	Dorf	A
Q8	Kalchackerstrasse	A	Q22	Aeschenbrunnmatt	A
Q9	Bodenacker	B	Q23	Friedhagweg/Halen	A/B
Q10	Römerweg	A	Q24	Oeschenweg	A/D
Q11	Terrassensiedlung Ländli	C	Q25	Aarehalde	A/B
Q12	Kunoweg	B/D	Q26	Kalchacker	D
Q13	Rüttirain	B	Q27	Zone für öffentliche Nutzung ...	E
Q14	Ländli	D			

3. Bedürfnisabklärung

3.1 Einleitung

Im Zeitraum von Februar bis Mai 2004 wurden insgesamt zehn verschiedene für Sport, Spiel und Bewegung relevante Gruppen aus Bremgarten zu ihrer Einschätzung und ihren Wünschen in Bezug auf den Bewegungsraum Bremgarten befragt. Die Anliegen der Kinder aus der Unter- und Oberstufe sowie den Sportvereinen und übrigen Vereinen wurden mittels eines umfangreichen Fragebogens erhoben. Mit Familien, Haushalten ohne Kinder, SeniorInnen und Behinderten wurden dreissig bis sechzig Minuten dauernde Gespräche geführt. Mit den Kindergärtnerinnen und einer Gruppe Jugendlicher wurden je ein Gruppengespräch veranstaltet. Alle BremgartnerInnen hatten zudem die Möglichkeit, sich mittels eines Fragebogens in der Lokalzeitung „Wecker“ an der Bedürfniserhebung zu beteiligen. Die Bereitschaft zur Mitwirkung war sehr hoch. Insbesondere die Beteiligung an der Befragung im Wecker überstieg die Erwartungen bei Weitem. Insgesamt haben sich 560 der rund 4000 EinwohnerInnen an der Befragung beteiligt.

Um einen möglichst breiten Gesamteindruck über den Bewegungsraum Bremgarten zu erhalten, wurden Ist-Zustand und Bedürfnisse bezüglich nachstehender „Bewegungsräume“ erfragt und analysiert:

- Sportangebot
- Quartiere
- Naherholungsraum
- Öffentliche Plätze und Orte
- Strassen und Schulwege
- Anlagen und Hallen

Die Kombination verschiedener Befragungsmethoden hat einen guten Einblick in das Bewegungsverhalten der BremgartnerInnen sowie ihren Anliegen zu Infrastruktur und Angebot im Bereich Sport, Spiel und Bewegung erlaubt. Aus den beiden gross angelegten SchülerInnenbefragungen und der Bevölkerungsumfrage lassen sich Schwerpunkte bezüglich Problemen und Wünschen im Bewegungsraum erkennen. Diese Resultate werden durch die qualitativen Aussagen aus den Interviews ergänzt und vertieft. Die Rekrutierung der Personen für die Interviews wurde von der Gemeindeverwaltung vorgenommen und basierte auf einem vorgegebenen Raster, das eine Zufallsauswahl nach bestimmten Kriterien ermöglichte. Obwohl es sich bei den InterviewpartnerInnen um eine Zufallsauswahl handelt, die einen Personenkreis aus unterschiedlichen beruflichen Richtungen, Familiengrössen sowie Männern und Frauen aus verschiedenen Alterskategorien abdeckt, darf sie nicht als repräsentativ für die gesamte Bevölkerung von Bremgarten betrachtet werden. Aus den Gesprächen mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen wurde klar, dass der Lebensstandard, die Haushaltgrösse, das Alter der Kinder, die Sportlichkeit der Personen sowie die Vereinszugehörigkeit die Wahrnehmung der Bewegungsfreundlichkeit und den Ist-Zustand der Hallen und Anlagen beeinflusst. Am Deutlichsten zeigte sich dies in Bezug auf die Wünsche für Verbesserungen.

Gruppe	Methode	Anzahl Befragte
Sportvereine	Fragebogen	10 von 15 Sportvereinen haben sich an der Umfrage beteiligt.
Übrige Vereine	Fragebogen	13 von 30 der übrigen Vereine von Bremgarten haben sich an der Umfrage beteiligt
Bevölkerung von Bremgarten	Fragebogen	140 Personen (137 Fragebogen)
Familien	Halbstrukturierte Interviews	18 Familien (davon 3 alleinerziehende Mütter) mit insgesamt 33 Erwachsenen und 40 Kindern
Einzelpersonen und Zweipersonenhaushalte	Halbstrukturierte Interviews	12 Personen aus 9 Haushalten
SeniorInnen	Halbstrukturierte Interviews	7 SeniorInnen (3 Frauen und 4 Männer) im Alter von 63 bis 76 Jahren
Behinderte	Halbstrukturiertes Interview	1 Frau und 1 Mann, beide gehbehindert
Jugendliche	Gruppengespräch vom 24. März 2004	14 Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren
SchülerInnen Oberstufe	Fragebogen	166 (76 Knaben und 90 Mädchen) SchülerInnen im Alter von 11 bis 17 Jahren: Je zwei Klassen der Stufen 5-9
SchülerInnen Unterstufe	Fragebogen	172 (94 Knaben und 78 Mädchen) SchülerInnen im Alter von 7 bis 12 Jahren: Einschulungsklasse KKD, je zwei Klassen der Stufen 1, 3 und 4 sowie drei Klassen der 2. Stufe
LehrerInnen Oberstufe	Eigene Initiative	3 LehrerInnen
Kindergärtnerinnen	Gruppengespräch vom 26. Februar 2004	6 Kindergärtnerinnen

3.2 Befragung der Sportvereine

Einleitung

An der Umfrage haben sich zehn von fünfzehn Sportvereinen beteiligt:

- Badminton Club Bremgarten
- Damenturnverein Bremgarten (DTV Bremgarten)
- FC Goldstern
- Handball Grauholz
- STB Leichtathletik Bremgarten
- Tischtennisclub Regio Moossee (TTC Regio Moossee)
- Tennisclub Bremgarten (TC Bremgarten)
- Turnverein STV Bremgarten
- Unihockey-Gruppe Hurricanes
- Volleyballgruppe Mäntigschreck

Alle Sportvereine haben viele Anregungen und Vorschläge angebracht. Der FC Goldstern z.B. hat bereits Pläne mit der Situierung neuer Fussballfelder beigelegt. Bei den Vereinen handelt es sich teilweise um grosse Vereine wie der STB Leichtathletik Bern, welche mit einigen Mannschaften oder Trainingsgruppen in Bremgarten aktiv sind.

Die Beurteilung der Anlagen und Hallen

Beurteilung der Auslastung

Auf die Frage, welche der Anlagen und Hallen optimal ausgelastet sind, konnten die Vereine zu vielen Objekten keine Aussagen machen. Sehr deutlich erscheint jedoch, dass die **Turnhallen bei der Oberstufe und Unterstufe** optimal ausgenutzt, möglicherweise sogar **übernutzt** sind. Ebenfalls gut genutzt werden der Hartplatz bei der Oberstufe und der Fussballplatz. Als nicht optimal ausgelastet wurde am meisten die Halfpipe angekreuzt. Alle übrigen Anlagen werden von drei oder weniger Vereinen als nicht optimal ausgelastet empfunden. Mehrere Vereine beklagen einen Mangel an Garderoben. Zu der Skateboard-Ecke, dem Sandplatz, dem Seilbähnli und den Tennisplätzen können die Vereine keine Aussage machen.

Verbesserungsvorschläge zur Auslastung der Anlagen und Hallen

Auf die Frage nach der optimalen Ausnutzung der Anlagen haben die Vereine folgende Anregungen eingebracht:

Anlage	Verbesserungsvorschläge
Spielwiese Unterstufe	Trainingsmöglichkeiten schaffen (aktuell: zu klein)
Wiese zwischen Tennisplatz, Fussballplatz der Oberstufe und Kalchackerstrasse	Wiese als Fussballplatz und als Beach-Volley-Feld nutzen
Wiese zwischen Garderobe und Jugendraum	Trainingsmöglichkeiten schaffen
Volleyballfeld Oberstufe	Umwandeln von Rasenfeld in Beach-Volley-Feld
Garderoben Sportplatz	Grösseres Gebäude erstellen Materialschränke zur Verfügung stellen
Turnhalle Oberstufe	Ganzjährig und auch samstags zur Benutzung freigeben Moderne, aber einfache 2- oder 3-fach Halle bauen
Turnhalle Unterstufe	Ganzjährig und auch samstags zur Benutzung freigeben. Moderne aber einfache 2- oder 3-fach Halle bauen Grössere Halle, Anbau bzw. Neubau Plan der Hallenbelegung so gestalten, dass Vorbereitung möglich ist
Sandplatz mit Vita-Parcours-Elementen	in den Wald verlagern
Gymnastikraum	fehlt, Neubau
Tennisplätze	Öffentlich zugänglich machen, evtl. im Winter überdachen

Die Nutzung von Anlagen und Hallen in anderen Gemeinden

Alle Vereine nutzen die Anlagen und Hallen in Bremgarten. Acht der zehn Vereine benutzen zusätzlich Anlagen **ausserhalb von Bremgarten**. Es sind dies u.a.

- Turnhalle Geisshubel Zollikofen (Tischtennisclub Moossee)
- Turnhalle Staffel III Mooseedorf (Tischtennisclub Moossee)
- Schulanlage Herrenschwanden und Meikirch (FC Goldstern)¹
- Sportplatz Waldruhe (FC Goldstern)²
- Schulanlage Kirchlindach und Uettiligen (FC Goldstern)³
- Finnenbahn Neufeld-Bern (STB Leichtathletik Bremgarten)

¹ JuniorInnen und Aktive stammen auch aus diesen Gemeinden.

² JuniorInnen und Aktive stammen auch aus diesen Gemeinden.

³ JuniorInnen und Aktive stammen auch aus diesen Gemeinden.

Das grösste Problem mit der starken Auslastung der Anlagen und Hallen in Bremgarten sowie jener der Nachbargemeinden scheint der FC Goldstern zu haben. Er schreibt:

„Trotz der intensiven Nutzung von bestehender Infrastruktur anderer Gemeinden ist es uns nicht möglich, alle durch den Verband an unseren Verein gestellten Auflagen zu erfüllen. So trainieren die meisten JuniorInnenteams im Winter statt zweimal nur einmal“.

Auch der Handballclub kennt dieses Problem. Mit Zollikofen, Moosseedorf und Münchenbuchsee besteht bereits eine **enge Zusammenarbeit**. Die dortigen Dreifachhallen sind jedoch bereits alle ausgelastet und haben eine lange Warteliste. Unklar ist, inwieweit diese Situation auch für die anderen Vereine zutrifft.

Auf die Frage, ob die Benutzung von Anlagen und Hallen in einer anderen Gemeinde für sie eine gangbare Lösung wäre, antworten acht von zehn Vereinen mit Nein. Dies ist interpretationsbedürftig, da genau acht von zehn Vereinen gemäss eigenen Angaben bereits Hallen in anderen Gemeinden nutzen. Der Damenturnverein begründet als einziger Verein sein Nein. Er sagt, dass die Erreichbarkeit insbesondere für kleinere Kinder unmöglich wäre. Der Tennisclub ist an einer Koordination mit Zollikofen und Ittigen betreffend einer Überdachung der Tennisplätze in Bremgarten interessiert.

Der FC Goldstern macht darauf aufmerksam, dass das Problem der Hallenkapazität mit einem **gemeindeübergreifenden Konzept** gelöst werden muss. *„Es braucht ein umfassendes Angebot“*. Durch ein gemeindeübergreifendes Sportzentrum könnten die Ressourcen besser ausgeschöpft werden. Zudem würde, gemäss dem FC Goldstern, eine solche Anlage die Gemeinden einander näher bringen.

Das Management der Hallen

Auf die Frage, ob die Zusammenarbeit zwischen dem **Verein und dem Schulsekretariat**, welches für die Reservationen zuständig ist, gut klappt, antworten sieben Vereine mit Ja. Nur gerade ein einziger Verein antwortet mit Nein. Ein Verein ist der Meinung, dass die Koordination mit anderen Vereinen noch nicht funktioniert. Der STB Leichtathletik Bremgarten empfindet die heutige Struktur (Anliegen – Schulsekretariat – Gemeinderat) als kompliziert. Er schlägt deshalb eine **Koordinationsstelle** bzw. eine **Diskussionsplattform** vor. Ein anderer Verein regt an, dass alle Vereine gegenseitig über die jeweiligen Adressen verfügen, damit eine kurzfristige Koordination und ein Austausch gepflegt werden kann.

Die Zufriedenheit mit der Qualität der Anlagen

Aus der Sicht der Vereine weisen zwölf der sechzehn aufgelisteten Anlagen und Hallen Mängel auf. Sieben von zehn Vereinen empfinden die **Turnhalle der Unterstufe** als mangelhaft. Die Turnhalle der Oberstufe wird jedoch nur noch von vier Vereinen angekreuzt. Alle übrigen der zwölf angekreuzten Anlagen werden von drei oder weniger Vereinen als mangelhaft empfunden. Nichts auszusetzen gibt es beim Hartplatz, dem Rasenspielfeld bei der Unterstufe und dem privaten Tennisplatz an der Aare. Der Damenturnverein hat als einziger Verein mit dem Wanderwegnetz rund um Bremgarten eine zusätzliche Anlage als mangelhaft erwähnt.

Die Vereine haben eine **ausführliche Mängelliste** zu der Qualität der Anlagen und zahlreiche Verbesserungsvorschläge verfasst (siehe Anhang). Am meisten Kritikpunkte wurden bei den **beiden Turnhallen** angebracht. Die Mängel reichen von der Grösse der beiden Hallen über die Ausstattung (z.B. Boden) bis hin zu den schlechten Lichtverhältnissen. Zusätzlich werden die **Garderoben und Duschen** sowie die Materialräume der beiden Hallen stark beanstandet.

Neben den beiden Hallen sind zu folgenden Anlagen und Hallen **Kritikpunkte** und **Verbesserungsvorschläge** angebracht worden:

- Fussballplatz (Feldgrösse, Zustand Rasen)
- Spielwiese Oberstufe (schlechter Unterhalt)
- Sandplatz mit Vita Parcours Elementen (Zustand schlecht)
- Kugelstossanlage (Markierung fehlt)
- Volleyballfeld (Rasen ungeeignet)
- Tennisplätze (Trainingswand fehlt, kein Wintertennis)
- Aussenanlagen (fehlende Materialschränke)

Neben technischen Mängeln und Unterhaltsmängeln wurden betreffend dieser Anlagen die Pachtzinse (Tennisplätze) und die Kosten für die Miete der Räumlichkeiten kritisiert (Kirchgemeindehaus). Die entsprechenden Verbesserungsvorschläge der Sportvereine sind in das nachfolgende Kapitel „Die Anliegen der Sportvereine an die Anlagen und Hallen“ eingeflossen.

Die Auswirkungen von Qualität und Auslastung der Anlagen auf die Vereinsaktivität

Die teils mangelhafte Qualität und die hohe Auslastung der Anlagen und Hallen wirken sich für die Sportvereine sowohl auf der **Trainings-** als auch auf der **Wettkampfebene** aus. Verschiedene Vereine können ihre Trainings entweder wegen Platzmangel oder mangelhafter Qualität der Plätze und Anlagen (v.a. Grösse der Anlagen) nicht in Bremgarten durchführen. Dies betrifft insbesondere den FC Goldstern und den Handballclub Grauholz sowie den STB Leichtathletik Bremgarten. Bei Letzterem kann sich z.B. die Trainingsgruppe in Bremgarten trotz grosser Nachfrage nicht vergrössern. Im Winter verstärkt sich die prekäre Situation vor allem für den Fussballverein. Unmöglich ist das Wintertraining für den Tennisclub.

Bestimmte Trainings sind nicht möglich aufgrund der **fehlenden Infrastruktur**: Speerwurf, Stabhochsprung, Lauftraining auf Finnenbahn. Aber auch nicht wettkampforientierte Gruppen sind in ihrem Training aufgrund der stark ausgelasteten Hallen eingeschränkt. Es sind dies die Volleyballgruppe Mäntigschreck und der Damenturnverein. Bedauert wird zudem, dass auf Trainings während der Sommermonate verzichtet werden muss, da die Plätze und Hallen teilweise nicht zugänglich sind.

Wegen der schlechten Lichtverhältnisse sowie der zu kleinen Hallen und Plätzen können folgende Sportvereine **keine Turniere bzw. Meisterschaftsspiele** durchführen: FC Goldstern, Volleyballgruppe Mäntigschreck, Unihockey Hurricanes, Tischtennis Regio Moossee, Badmintonclub, STB Leichtathletik Bremgarten, Handballclub Grauholz.

Der Damenturnverein bedauert, dass er aufgrund des fehlenden Schwimmbades auf das ganze Angebot im Bereich Wassersport verzichten muss.

Die Anliegen der Sportvereine

Die Vereine erhoffen sich eine Verbesserung ihrer Trainings- und Wettkampfsituation einerseits durch **zusätzliche Anlagen und Hallen**, andererseits durch **Sanierungen** der bestehenden Anlagen und Hallen. Die Vorstellungen einer neuen Halle reichen von einer Einfach- bis zu einer Dreifachhalle mit Zuschauertribüne. Ein einziger Verein schreibt, dass es für die Lösung der Kapazitätsprobleme keine zusätzlichen Hallen brauche (Badminton Club Bremgarten). Neben dem Hallenwunsch sind den Sportvereinen folgende Anliegen sehr wichtig:

- die Verbesserungen diverser Installationen (Lichtanlagen, Sonnenstoren, diverse Sicherheitsmassnahmen)
- die Totalrevision der Turnhallen (mit Garderobe, Dusche, Geräteraum)
- bessere Ausstattung der Hallen und Anlagen mit Geräten (z.B. Tore, Netze, Zeitmessanlage)
- zusätzliche Materialschränke in den Hallen und im Naherholungsraum
- zusätzliche Garderobenkapazitäten im Naherholungsraum
- diverse neue Anlagen wie Gymnastikraum, zusätzliche und grössere Rasenspielfelder, Beach-Volleyballfeld, Finnenbahn, Bahn mit Tennenbelag, Hallenbad
- die Prüfung eines Fitness- und Wellnessangebotes
- ein Beizli im Zusammenhang mit dem Tennisclub
- die Überdachung der Tennisanlage

Mängel und Verbesserungsvorschläge zu den Anlagen und Hallen

Anlage	Mangel	Verbesserungsvorschläge
Fussballplatz Oberstufe	Grösse (FC Goldstern)	Um 3m in Richtung Birchi verlängern und um 2m verbreitern
	Rasenzustand (FC Goldstern)	Kunstrasen oder professionelle Pflege
Turnhalle Unterstufe	zu klein und teilweise in bedenklichem Zustand (FC Goldstern, Handball Grauholz, STB Leichtathletik Bremgarten)	Moderne, aber einfache 2- oder 3-fach Halle bauen
	Bodenbelag sehr rutschig (Handball Grauholz)	Keine
	Fenster öffnen in den Raum hinein: Unfallgefahr (Handball Grauholz)	Keine
	Ungenügende Lichtverhältnisse (TTC Regio Mossee, Badminton Club)	Neue, gleichmässig verteilte Lichtanlage
	Nur je 1 Doppel- und 1 Einzelspielfeld (Badminton Club)	Grössere Halle
	Sonne blendet, dadurch keine Meisterschaftsspiele möglich (TTC Regio Moossee)	Elektrisch betriebene Sonnenstoren über die ganze Fensterfront
	Garderoben und Duschen entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard (FC Goldstern, STV, Badminton Club, TTC Regio Moossee)	Renovation der ganzen Anlage

Anlage	Mangel	Verbesserungsvorschläge
Turnhalle	Geräteraum zu klein	Vergrössern Anbau/Neubau
Unterstufe (Fortsetzung)	Gymnastikraum fehlt (Turnverein STV)	Anbau/Neubau
	Aussenbeleuchtung fehlt (Turnverein STV)	Annäherungsschalter
	Halle während den Ferien nicht verfügbar (Turnverein STV)	Eine Halle sollte auch in den Ferien zugänglich sein
	Unfallgefahr bei Radiatoren (Turnverein STV)	Abdeckung anbringen
	Kein Netz für Handballtore (Handball Grauholz)	Netz anbringen
	Tor zum Geräteraum lässt sich schlecht öffnen (Handball Grauholz)	Keine
Turnhalle Oberstufe	zu klein und teilweise in bedenklichem Zustand (FC Goldstern)	Moderne aber einfache 2- oder 3-fach Halle bauen
	schwaches Licht, mangelhaftes Volleyballnetz, fehlende Materialschränke (Volleyballgruppe)	Verbessern, investieren
	Bodenbelag Duschenraum sehr glatt (Turnverein STV)	Rutschhemmender Boden
Kugelstossanlage	Markierung nicht mehr sichtbar (STB Leichtathletik Bremgarten)	Neu markieren
Volleyballfeld Oberstufe	Rasen gefährlich	Umwandeln in Beachfeld
	Feldebegrenzung mit Seil (Turnverein STV)	Bodenmarkierung mittels Farbe
Sandplatz mit Vita Parcours Elementen	Gerätezustand teilweise schlecht (Turnverein STV)	Erneuerung der Geräte
	Fehlender Materialschrank, Platzmangel (STV)	Keine
Spielwiese bei der Oberstufe	Schlecht gepflegt, keine Beleuchtung, wird den Anforderungen als Fussballplatz nicht gerecht (FC Goldstern)	Besser pflegen, beleuchten, zusätzliche Rasenspielplätze errichten
Tennisplätze	Pachtzins viel zu hoch (Existenzfrage)	Pachtzins erlassen bis finanzielle Besserung in Sicht ist
	Trainingswand fehlt	Trainingswand bei Kompostanlage erstellen
	Tennis während der Wintersaison ermöglichen	Überdeckung der Anlage
Kirchgemeindehaus	Miete ist zu teuer	Miete reduzieren

Die Auswirkungen von Mängeln der Anlagen auf die Vereinsaktivität

Aktivität	Grund	Anlage	Verein
Aquafit	Kein Hallenbad	Hallenbad	Damenturnverein
Aquacura	Kein Hallenbad	Hallenbad	Damenturnverein
Babybaden	Kein Hallenbad	Hallenbad	Damenturnverein
Schwimmkurse	Kein Hallenbad	Hallenbad	Damenturnverein
Meisterschaftsspiele Handball Handball-Training von Aktiv- und Juniorenmannschaften Handballtraining von U13 und Schulsport	Turnhalle zu klein und zu wenig Kapazität	Turnhallen	Handball Grauholz
Offizielle Spiele und Meisterschaften	Fehlende Banden	Turnhallen	Unihockey Hurricanes
Fussballtraining	Zu wenig Hallen: Trainings können nicht durchgeführt werden. Auch in andern Ge- meinden keine Kapazität	Turnhallen	FC Goldstern
Fussballtraining	Zu wenig Felder: Trainings können nicht durchgeführt werden	Sportplätze	FC Goldstern
Fussballtraining	Keine Garderoben, schlechter Platz	Trainingsfeld Waldruhe	FC Goldstern
Lauftraining	Keine Bahn vorhanden	Finnenbahn	STB Leichtathletik Bremgarten
Volleyball-Training	Zugang während Ferien und Sommer beschränkt	Hallen und Plätze	Volleyballgruppe Mäntigschreck
Stabhochsprung-Training	Keine Angabe	----	STB Leichtathletik Bremgarten
Speerwurf-Training	Überbelegt	Rasenplatz	STB Leichtathletik Bremgarten
Wintertraining Tennis	Kein Wintertraining	Tennishalle	TC Bremgarten
Trainingsgruppe Leichtathletik kann nicht grösser werden	Platzmangel	Allgemein	STB Leichtathletik Bremgarten
Volleyball-Turniere, Spiel in höheren Ligen	Platzmangel	Turnhallen	Volleyballgruppe Mäntigschreck
Tischtennis- Matches und Meisterschaftsspiele	Keine Matches und Meisterschaftsspiele wegen Lichtverhältnissen und Beleuchtung	Turnhalle UST	TTC Regio Moos- see
Pétanque-, Boule-Spiel	Kein Tennenbelag	Pétanque- Anlage	Turnverein STV
Keine Ballspiele auf hohem Niveau (Nat. A/B)	Bestehende Anlagen entsprechen nicht den Auflagen	Anlagen allgemein	TC Bremgarten
Keine Wettkämpfe möglich (aussen und innen)	Keine Angabe	Anlagen allgemein	STB Leichtathletik Bremgarten

3.3 Befragung der übrigen Vereine

Einleitung

Insgesamt haben sich 13 von total 30 Vereinen an der Umfrage beteiligt. Es handelt sich dabei nicht um Bewegungs- oder Sportvereine. Entsprechend fällt das Resultat bezüglich Nutzung und Ansprüche an die Anlagen aus. Zu den grössten Vereinen gehören der Spitex-Verein, der Altersheimverein und der Frauenverein. Letzterer zählt mit 100 Frauen am meisten Aktivmitglieder, gefolgt vom Gewerbeverein mit 90 Mitgliedern. Die meisten der übrigen Vereine – Singkreis, Parteien, Elternforum u.a. - haben zwischen 20 und 60 Mitglieder.

Die Nutzung der Anlagen und Hallen

Sieben von 13 Vereinen nutzen eine der vorhandenen Sportanlagen und Hallen häufig. Wenige Vereine nutzen die Anlagen gelegentlich. Einige der "übrigen Vereine" nutzen hingegen zusätzliche, in der Befragung nicht aufgezählte Räume im reformierten Kirchgemeindehaus und in der katholischen Kirche. Auch die Aussenanlagen der Kindergärten Aeschenbrunnmatt und Freudenreich werden für Vereinsaktivitäten beansprucht.

Mit der Turnhalle der Oberstufe wird eine einzige Sportanlage von drei Vereinen (Frauenverein, Elternforum, Pro Senectute) genutzt. Wichtig ist auch das Kirchgemeindehaus, welches dem Singkreis und der SeniorInnen-gymnastik als Probe- und Turnlokal dient. Die diversen öffentlichen Rasen- und Hartplätze werden von der Kindertagesstätte und der Spielgruppe Kinderland frequentiert. Letztere benutzt für das freie Spielen auch den Fussballplatz, das Volleyballfeld, die Skateboard-Ecke, den Sandplatz, das Seilbähnli und die Leichtathletikanlage.

Die Beurteilung der Anlagen und Hallen

Fünf von dreizehn Vereinen geben an, dass sie **mangels geeigneter Anlagen** in Bremgarten gewisse Aktivitäten nicht durchführen können. Dabei handelt es sich um drei sport- oder spielspezifische Anliegen:

- Krafttraining für ältere Menschen (Spitexverein)
- Gym 60 (Pro Senectute)
- Akustisch genügender Raum für grössere Konzerte mit Chor und Orchester, Aufführungen (Singkreis, Spielkreis)

Die Spielgruppe Kinderland beschwert sich zudem, dass das Spielen auf dem Spielplatz (keine Präzisierung welcher) manchmal nicht möglich sei, da die Spielgeräte defekt sind und Unrat herumliegt.

Elf von dreizehn Vereinen haben auf die Frage nach **Bedürfnissen** zu den Anlagen geantwortet. Drei davon erwähnten, dass sie die Hallen nicht nutzen oder mit ihrem aktuellen Zustand zufrieden sind (z.B. Kirchgemeindehaus). Die einzigen bestehenden Sportanlagen, zu denen sich die "übrigen Vereine" konkret geäußert haben, sind die Turnhallen der Oberstufe und der Unterstufe. Die SVP wünscht die Sanierung der Turnhalle der Unterstufe. Die Anliegen des Frauenvereins und der Pro Senectute zu den Hallen sind organisatorischer Art: Letztere möchte gerne eine der Hallen einmal pro Woche nutzen können. Der Frauenverein wünscht, dass die Hallen bereits einige Minuten vor Kursbeginn zur Verfügung stehen (Hallenbelegungsplan mit Pausen). Das Elternforum wünscht, dass die Anlagen insbesondere in der **unterrichtsfreien Zeit verfügbar** sind.

Aus der Sicht des Spitex-Vereins und des Frauenvereins braucht es für ältere Leute einen **Kraftraum**. Dieser könnte im Neubau der Alterswohnungen eingerichtet werden. Die Spielgruppe Kinderland wünscht sich mit dem Bau der **Alterswohnungen** gleichzeitig auch die Realisierung eines Kinderspielplatzes. Der Spielkreis wünscht eine Aula mit guter Akustik und der Singkreis hofft, dass er nach der Probe im Kirchgemeindehaus (bis ca. 21.30 Uhr) künftig auf beleuchtetem Weg nach Hause gehen kann. Die SVP wünscht sich eine Dreifach-Turnhalle, einen Fussballplatz mit den geforderten Abmessungen sowie Räumlichkeiten für Tanz, Jazztanz, Yoga und Aerobic.

Zum Naherholungsraum haben nur noch fünf der dreizehn "übrigen Vereine" Stellung genommen. Bei den Wünschen an den Naherholungsraum gibt es zwei Anliegen, die von mehreren Vereinen geteilt werden. Sie betreffen die Spazierwege/Plätze im Naherholungsraum und die Spielplätze. Der Spitexverein wünscht, dass die Wege mehr auf gehbehinderte Menschen ausgelegt werden. Beispielsweise sollten mehr Sitzbänke zur Verfügung stehen, weil sich viele ältere Menschen nur auf Spaziergänge wagen, wenn unterwegs genügend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen vorhanden sind. Wege und Plätze sollten besser beleuchtet und öffentliche WCs erstellt werden. Pro Senectute unterstützt dieses Anliegen und ergänzt den Wunsch nach **Trottoirs in allen Quartieren**. Im Zentrum wünscht sich der Spitex-Verein einen **Spielplatz für Gross und Klein mit Schachbrett, Petanque etc.** Die Spielgruppe wünscht sich sichere Wege und autofreie Zonen. **Verkehrsberuhigungsmassnahmen** beim Schulhaus der Unterstufe und beim Kindergarten an der Aeschenbrunnmattstrasse fordert auch die Kindertagesstätte. Im Birchiwald stellt sich das Elternforum ein **Waldhaus mit einer Feuerstelle** vor. Und für Gemütlichkeit plädiert auch die SP mit dem Wunsch nach einer tollen Lokalität für Sitzungen und gesellige Anlässe.

Kooperation mit Nachbargemeinden

Nur gerade zwei Vereine sehen in der Benutzung einer Anlage in einer Nachbargemeinde eine zweckmässige Lösung. Für den Altersheimverein könnten dafür die Altersheime in Kirchlindach, Zollikofen oder Ittigen in Frage kommen. Der Singkreis muss erst noch abklären, in welcher Gemeinde welche Anlagen zur Verfügung stehen. Für die meisten der "übrigen Vereine" kommt das Ausweichen in eine Nachbargemeinde nicht in Frage. Zwei haben dazu keine Meinung geäussert.

3.4 Bevölkerungsbefragung

Einleitung

Insgesamt nahmen 140 Personen (137 Fragebögen) an der Befragung teil. Am meisten Fragebögen haben Männer im Alter zwischen 50 und 60 und Frauen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren ausgefüllt. An der Befragung haben sich vor allem Zweipersonenhaushalte, gefolgt von Haushalten mit zwei Kindern beteiligt.

Bremgärteler – eine mobile und bewegte Gesellschaft

Sport ist in

41% der BewohnerInnen von Bremgarten, welche sich an der Befragung beteiligt haben, bewegen sich 1-2 Mal, 37% 3-4 Mal pro Woche. 19% der Personen machen sogar mehr als 4 Mal pro Woche Sport. Nur gerade 2.5% betätigen sich sportlich überhaupt nicht. Natürlich darf auf Grund dieser Zahlen nicht auf die Sportlichkeit der ganzen Bevölkerung von Bremgarten geschlossen werden. Es ist wahrscheinlich, dass sich vor allem die sportlich Aktiven der Gemeinde an der Befragung beteiligt haben.

Wo treiben die Bremgärteler Sport?

Zu den meist genutzten Sportanlagen bei der Bremgartner Bevölkerung gehören der **Hartplatz Oberstufe** und die **Turnhalle Oberstufe**, gefolgt vom **Fussballplatz bei der Oberstufe** und der **Turnhalle Unterstufe**. Die beiden Rang-Ersten (Hartplatz und Turnhalle) werden von 10% der Befragten benutzt. Alle anderen Anlagen werden von weniger bis deutlich weniger Prozent der Antwortenden benutzt. Da an der Befragung keine Kinder und Jugendlichen teilgenommen haben, ist verständlich, dass kinder- und jugendspezifische Anlagen kaum angekreuzt wurden.

Weniger als die Hälfte der befragten Personen üben in einer **anderen Gemeinde** eine Sportart aus. Am meisten Personen sind in Bern aktiv, gefolgt von Wohlen und Zollikofen. Als weitere Bewegungsorte wurden andere Gemeinden aus der Region genannt.

Zu den beliebtesten Bewegungsräumen im Naherholungsraum gehören die **Aare** und das **Fuss- und Wanderwegnetz** in Bremgarten, gefolgt vom **Birchwald**. Gemäss Aussagen der beteiligten Personen wird der Naherholungsraum von 78% oft, von 18% manchmal und nur von 4% selten oder nie benutzt. Am meisten Gebrauch von den Anlagen und vom Naherholungsraum machen Männer im Alter zwischen 40 und 60 und Frauen zwischen 30 und 40.

Mit wem treiben die Bremgärteler Sport?

Die Hälfte der an der Befragung beteiligten Personen treibt sowohl im Rahmen der **Familie** als auch **alleine** Sport. Nur gerade **21%** gehören einem **Bremgartner Sportverein** an. Am meisten Personen sind im Damenturnverein aktiv, gefolgt vom Tennisclub Bremgarten, dem STV Bremgarten und dem FC Goldstern. Weiter wurden der STB Leichtathletik Bremgarten, die Volleyballgruppe Mäntigschreck und der Badmintonverein genannt.

Etwas mehr Personen (27%) sind in einem Verein in einer anderen Gemeinde sportlich aktiv. Diese Vereine bieten eine breite Palette von Sportarten an und sind meistens in Bern zuhause. Die Übersicht über sämtliche Nicht-Bremgartner-Vereine, in welchen die an der Befragung beteiligte Bevölkerung aktiv ist, kann dem Anhang 2 (Schlussbericht Teil III) entnommen werden. Dieser Übersicht ist eine Zusammenstellung sämtlicher Anlagen angefügt, welche in den anderen Gemeinden genutzt werden.

Zufriedenheit mit dem räumlichen Angebot für Bewegung, Spiel und Sport

Auf die Frage, ob sie mit dem räumlichen Angebot für Bewegung, Spiel und Sport in Bremgarten zufrieden sind, antworteten 38% „ja ich bin zufrieden, es braucht keine Verbesserungen“ und 60% „ich bin teilweise zufrieden, ich wünsche Verbesserungen“. Im Folgenden erscheint eine Zusammenfassung der meistgenannten **Probleme und Konflikte** in Bezug auf die Nutzung von Anlagen, Wegen und Plätzen.

Die Hauptkonflikte zeichnen sich zwischen den VelofahrerInnen und den FussgängerInnen sowie zwischen den freilaufenden Hunden und den JoggerInnen ab. Diese Probleme werden für das gesamte Wegnetz, insbesondere jedoch für den Aareweg genannt. Am **Aareweg** scheint das **Missachten des Velofahrverbotes** das grösste Problem zu sein. Mehrere Personen kritisieren den Abfall und die Lärmimmissionen (insbesondere von der Grillstelle beim Pumpwerk Seftau) an der Aare. Auf wenig Gegenliebe stösst, dass sehr viele Auswärtige an den Sandstrand zum Baden kommen. Vor allem das vermehrte Verkehrsaufkommen und wilde Parkieren wird als störend empfunden. Für RollstuhlfahrerInnen ist der Weg entlang der Aare nicht befahrbar, was von ihnen bedauert wird.

Hunde und deren Kot werden nicht nur entlang der Aare und beim Joggen, sondern auch auf den Sportplätzen und in den öffentlichen Sandkästen als lästig empfunden. Ein weiterer Platz, der immer wieder als ungepflegt und dreckig beschrieben wird, ist der **Spielplatz bei der Post**. Der Postplatz wird gerne von Jugendlichen genutzt. Die durch's Skaten und Schwatzen verursachten Lärmimmissionen werden von wenigen nicht anwohnenden Personen als störend empfunden. Alle übrigen Probleme sind Einzelschilderungen.

Verbesserungsvorschläge

Die Möglichkeit, im Rahmen der Befragung Verbesserungsvorschläge anzubringen, wurde von den beteiligten Personen aktiv genutzt. Im Folgenden werden die Vorschläge in den Kategorien „**Verbesserungen im Quartier**“, „**Verbesserungen an Anlagen, Spiel- und Sportplätzen**“ und „**Verbesserungen im Naherholungsraum**“ zusammengefasst. Am meisten Ideen und Vorschläge zu Verbesserungen wurden zum Naherholungsraum gemacht. Das mag auf den ersten Blick erstaunen, weil die meisten der in den Interviews oder im Fragebogen befragten Personen mit dem Naherholungsraum zufrieden sind. Der Grund dafür liegt sehr wahrscheinlich darin, dass die an der Befragung beteiligten Personen vorwiegend älter sind und sich dementsprechend mehr im Naherholungsraum aufhalten als auf den Sportanlagen.

Verbesserungen im Quartier

In 40 von 137 Fragebögen (29%) wurden Verbesserungsvorschläge für die Quartiere angebracht. Insgesamt sind 52 Vorschläge, Ideen und Anregungen geäussert worden. Die meisten der Vorschläge können eine der folgenden drei Kategorien zugeordnet werden:

- Velo- und Fussverkehr
- Verkehrsaufkommen/Temporeduktion
- Spielplätze

Am meisten Anregungen wurden zur ersten Kategorie gemacht. Die Vorschläge im Bereich Velo- und Fussverkehr fallen teils auch in die Kategorie Verkehrsaufkommen/Temporeduktion. Die Vorschläge zum **Velo- und Fussverkehr** beinhalten:

- zusätzliche Veloabstellplätze im öffentlichen Raum
- neue Velowege (Rundweg, Velostreifen entlang Aeschenbrunnmatt-, Kalchacker-, Schlossstrasse)
- zusätzliche verkehrsberuhigende Massnahmen (Oeschenweg)
- Erhöhung der Sicherheit auf der Aeschenbrunnmattstrasse (Temporeduktion, Trottoir)
- bessere Signalisation der Zebrastreifen (Ländlitreppe, westl. vom Altersheim)

In der Kategorie **Verkehrsaufkommen und Temporeduktion** wurde sehr oft die Forderung nach einer Temporeduktion bzw. einer Tempo 30 Zone gestellt. Folgende Strassen wurden von den Personen unaufgefordert als gefährlich eingestuft: Aeschenbrunnmattstrasse, Chutzenstrasse, Oeschenweg, Kalchackerstrasse und Bündacherstrasse.

Fast alle Haushalte mit Kindern haben den **Spielplatz** als Bereich mit Verbesserungspotenzial erwähnt. Einige der Antworten sind ganz allgemein auf die ganze Spielplatzsituation in Bremgarten bezogen. Der Spielplatz bei der Post wird mehrmals bemängelt, zudem gibt es aus der Sicht mehrerer Personen für Kinder unter 6 Jahren zu wenig Spielmöglichkeiten. Gewünscht werden auf den Pausenplätzen Kletter- und Rutschangebote für kleinere Kinder. Die meisten Aussagen beziehen sich auf die Aufwertungen oder den Neubau von Spielplätzen in bestimmten Quartieren:

- Spielplatz Seftau (Sanierung)
- Hexenwäldli (Umgestaltung zu Robinson-Spielplatz)
- Aare (mehr Spielmöglichkeiten)
- Seftau bei Brätlistelle (Neubau)
- Kalchacker (Neubau)
- Aeschenbrunnmattstrasse (Neubau)

Alle übrigen Vorschläge auf die Frage nach Verbesserungen im Quartier sind Einzelanträge.

Verbesserungen an Anlagen, Spiel- und Sportplätzen

In 58 von 137 Fragebögen (42%) wurden Verbesserungsvorschläge für Anlagen, Spiel- und Sportplätze angebracht. Insgesamt sind 87 Vorschläge, Ideen und Anregungen geäussert worden.

38% der an der Befragung beteiligten Personen wünschen mehr **Hallenkapazitäten**. Die spezifischen Wünsche an die Hallen lauten:

- offener überdeckter Sportbereich
- Kraftraum und Fitnessanlagen
- Tanz- und Gymnastikraum
- Mehrzweckhalle
- Dreifach-Halle

Vielen Personen ist zudem die Verbesserung der Qualität der bestehenden Hallen ein grosses Anliegen. Ebenfalls häufig wird die Erstellung von **öffentlichen Garderoben** erwünscht. Bezüglich dem Angebot an Fussballplätzen sind die Anliegen vielfältig. Sie beinhalten den Wunsch nach einem vergrösserten Feld, einem zusätzlichem Feld, einem 5 Meter Tor, einem Trainingsplatz und einem Kunstrasen. Im **Laufbereich** besteht der Wunsch nach einem Vitaparcours, einer Finnenbahn und einer Laufrundbahn beim Sportplatz. Letztere sollte beleuchtet sein. Weitere Wünsche betreffen die Einrichtung eines Skaterparks, eine Rollerblade-Piste, die Sanierung des Volleyball-Feldes, eine Boccia- oder Pétanque-Anlage, die Erneuerung der Halfpipe sowie die Beleuchtung aller Sportanlagen. Eine Person wünscht sich ein Sportbeizli als Treffpunkt vor und nach dem Training.

Verbesserungen im Naherholungsraum

In 61 von 137 Fragebögen (45%) wurden Verbesserungsvorschläge im Naherholungsraum angebracht. Insgesamt sind 73 Vorschläge, Ideen und Anregungen geäussert worden. 20% der Personen, welche auf die Frage nach Verbesserungswünschen im Naherholungsraum antworteten, haben den Wunsch nach einem **Lauftreff** mit markierten Strecken im Gebiet Birchiwald, einem Vitaparcours oder einer Finnenbahn genannt. 40% der Personen, welche auf die Frage zum Naherholungsraum antworteten, haben Anregungen zur **Aare** oder zum **Aareweg** geäussert:

- Ein- und Ausstiegsstellen verbessern
- Verbesserter Wegunterhalt (inkl. Beseitigung des Abfalls, Reinigen der Sandflächen)
- Zugang im Bereich Kirche ermöglichen, Treppe zum Sandstrand
- Durchgehender Fussweg um die Halbinsel
- Steine im Wasser entfernen (Höhe Brauerei)
- Velofahrverbot einhalten/Velofahrverbot aufheben
- Duschen installieren bzw. unterhalten
- Mehr Pick-Nick-Stellen mit Feuerstellen, Tischen und Bänken
- Bestehende Familien-Feuerstelle aufwerten
- Schrittweise Sanierung der Aare
- Gute Joggingstrecke
- Zusätzliche Fussgängerbrücke zwischen Schlossgut und Zehndermätteli
- Parkplatzbeschränkung an der Aare für auswärtige Badegäste

Rund 20% der Personen haben Anregungen zum Thema Veloweg vorgebracht. Am deutlichsten fiel die Forderung nach **mehr Velowegen** und der **Verbesserung der Velowege** bzw. des Velowegnetzes aus. Weitere Anregungen waren:

- Durchgängige Velowege in Bremgarten
- Sicherere Velowege (Trennung von Fahrbahn)
- Erstellung eines durchgehenden Veloweges entlang der Aare
- Trennung von Rad- und Wanderwegen
- Erstellung eines Veloweges nach Bern durch den Bremgartenwald

Der Wunsch nach **mehr Sitzbänken** wurden ebenfalls oft geäussert und mit der Forderung nach **mehr Feuerstellen** verknüpft.

Eine weitere Kategorie bildet das Thema „**Wegnetz**“. Die meisten Anliegen beziehen sich auf bereits bestimmte Wegabschnitte:

- Wanderwege allgemein besser unterhalten
- Waldwege im Birchiwald verbessern
- Fussweg Chutzehole (Hauptverbindung Dorf – Birchiwald) sanieren
- separater Fussweg in der Chutzehole
- Kinderwagengängiger Ausbau des Panorama-Weges
- Teerung von Erdwegen (z.B. Kutscherweg)

Einer weiteren Person war vor allem die naturnahe Gestaltung des Naherholungsraumes sehr wichtig.

Weitere Anliegen

Abgerundet wurde die Bevölkerungsumfrage mit der Frage nach weiteren Wünschen und Anliegen. Zum Ausdruck kamen hier einerseits die bereits bekannten Antworten wie Hallenbad, Laufftreff/Vitaparcours, neuer Fussballplatz, „gesittete“ Nutzung des Wegnetzes, Grillplatz und Sanierung der Hallen. Andererseits wurden aber auch noch einige neue Anliegen genannt:

- Allgemeine Sport- und Gesundheitsförderung durch die Gemeinde und Vereine verstärken, z.B. mehr Sportanlässe, jährliches „Bremgartner-Turnier“
- Koordination der Sportangebote
- Information über Angebote/Anlässe im Wecker
- Tanz- und Bewegungsraum zur Verfügung stellen
- Fitnesscenter
- SeniorInnensport
- Bubenriege
- Plätze für Jugendliche
- Nutzung der Turnhallen während Ferienzeit ermöglichen
- Wurfanlage auf der Leichtathletikanlage
- Unihockeyfeld auf Sportplatz
- Halfpipe für AnfängerInnen
- Kletterwand
- Separate Reitwege
- Natürlichere und kreativere Gestaltung der Sportanlagen, damit auch für's Verweilen attraktiv
- Umgebung möglichst naturnah belassen

3.5 Interviews mit Familien

Einleitung

Die Interviews mit 18 Familien von Bremgarten wurden im Zeitraum vom 15. – 22. März 2004 in Bremgarten durchgeführt. Sämtliche befragte Personen zeigten gegenüber dem Projekt ein grosses Interesse und waren gerne bereit, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Die 30 bis 60 Minuten dauernden, halbstrukturierten Interviews waren sehr ergiebig und entwickelten sich teils zu regen Familiengesprächen. Drei der 18 InterviewpartnerInnen waren alleinerziehende Mütter. Insgesamt waren durch die Befragung indirekt 40 Kinder eingeschlossen. Diese weisen ein Durchschnittsalter von neun Jahren auf. Neben einer Familie mit vier Kindern, wurden vier mit drei, elf mit zwei Kindern und zwei mit einem Einzelkind befragt. Bei den befragten Personen handelt es sich mehrheitlich um Haushalte der gehobenen Mittel- bis Oberschicht mit privatem Wohneigentum, welche tendenziell ein aktives sportliches Verhalten aufzeigen.

Bewegungsverhalten der Familien

Mobilität im Alltag

Fast alle befragten Familien verfügen über ein Auto. Einige davon bringen damit ihre Kinder in die Schule, mehrere der Familien stellen so die Trainingsteilnahme ihrer Kinder in anderen Gemeinden sicher. Andere Familien hingegen sträuben sich, Taxidienst für ihre Kinder zu spielen. Diese Kinder verzichten dann entweder auf die erwünschte Sportart, gehen mit dem Velo oder Bus in eine andere Gemeinde oder üben eine andere Sportart aus, welche in der Gemeinde angeboten wird. Sehr viele InterviewpartnerInnen beklagen sich über die vielen **Mütter, welche ihre Kinder zur Schule** fahren. Offenbar wird in Bremgarten auch für gemeindeinterne Strecken häufig das Auto benutzt. Für den Arbeitsweg (meist nach Bern) werden zu etwa gleichen Teilen das Auto oder der öV genutzt. Wenige fahren mit dem Velo zur Arbeit. Die neue **Busverbindung nach Zollikofen**, welche auch hinunter ins Ländli führt, wird von allen Befragten geschätzt.

Sport und Bewegungsverhalten

Die Beurteilung des Sportverhaltens der befragten Familien ist schwierig vorzunehmen, da die Selbsteinschätzung von Personen bekanntlich variiert und das erwünschte Selbstbild die Zahlen nicht selten nach oben korrigiert. Bei 1/3 der befragten Familien machen alle Familienmitglieder Sport. Bei dieser Zahl eingeschlossen sind zwei Elternpaare, die Leistungssport betreiben und eine Familie mit drei Kindern mit Trainingsniveau im Bereich Leistungssport. Bei der Hälfte der Familien ist ein Teil der Familie sportlich aktiv. Nur gerade bei drei Familien treibt kein einziges Familienmitglied Sport (abgesehen von Alltagsvelofahren und Aareschwimmen).

Vereinszugehörigkeit

1/5 der Erwachsenen besucht einen Verein in Bremgarten, nur gerade sechs erwachsene Personen gehen in einer anderen Gemeinde in einen Verein (Leichtathletikvereine in Bern) und ebenfalls 1/5 der Erwachsenen üben eine vereinsungebundene Aktivität in einer anderen Gemeinde aus. Für Eltern welche in der Stadt arbeiten ist z.B. der Gang ins Fitnessstudio in Bern sehr praktisch. Das allgemeine Bedürfnis der erwachsenen Personen ist es, so wenig Zeit wie möglich für die Organisation von sportlichen Aktivitäten aufzuwenden, was jedoch nicht immer für die Organisation der sportlichen Betätigung ihrer Kinder gilt. Viele Frauen haben dank einem regelmässigen Laufangebot durch eine ehemalige Leistungssportlerin den Geschmack am Jogging gefunden. Bremgarten scheint eine Laufgemeinde zu sein.

Das Mutter-Kind-Turnen, die Mädchenriege und die Leichtathletikgruppen erfreuen sich grosser Beliebtheit bei den Mädchen. Der FC Goldstern scheint der absolute Renner bei den Knaben zu sein. Knapp die Hälfte der Kinder besuchen ein Sportangebot in einem Bremgartner Verein⁴. Nur ganz wenige Kinder üben eine sportliche Aktivität in einem Verein in einer anderen Gemeinde aus. Etwa 1/6 der Kinder nimmt vereinsungebundene Aktivitäten wie Ballett, Kunstturnen, Schwimmen in Bern wahr. Die Trainings der fussball- unihockey- und handballspielenden Junioren wurden aus Platzgründen und unzureichender Hallengrösse bereits auf umliegende Gemeinden verlagert.

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Das Durchschnittsalter aller in der Befragung eingeschlossener Kinder liegt – wie bereits erwähnt - bei neun Jahren. Dies erklärt, weshalb der Garten und der Spielplatz im Quartier zu den häufigst genannten Spielorten der Kinder gehört. Beliebt sind die Strassen in den eigenen und benachbarten Quartieren. Ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche ist der **Sportplatz**. Jugendliche versammeln sich bei der Pyramide zum Spielen oder einfach zum „sy“. Kinder, welche sich bereits selbständig in der Gemeinde bewegen dürfen, treffen sich auf verschiedenen Anlagen zum Spielen. Für kleinere Kinder in Begleitung ist die Sportanlage ebenfalls beliebt. Sie dient bspw. als wichtiger Übungsplatz für die ersten Velo- oder Inlineversuche. Der Brunnen auf der Sportanlage wird als Spiel- und Badeort für kleinere Kinder gerne genutzt. Leider ist er nur unzureichend mit Wasser gefüllt und des Öfteren verschmutzt. Das **Seilbähnli** bei der Sportanlage wird zwar geschätzt, aber nur selten benutzt, weil es in einem schlechten Zustand ist. Erstaunlicherweise wurde die Skateboarddecke und die Halfpipe von keinem einzigen Interviewpartner als Spielort seiner Kinder erwähnt, was mit dem tiefen Durchschnittsalter der Kinder zu tun hat.

Der **Birchiwald** wird häufig in Begleitung Erwachsener genutzt, ebenso die Aare welche nur für ältere Kinder (ca. ab 14 Jahren) ohne Begleitung aufgesucht werden darf. Ein ganz beliebter Ort – jedenfalls für die in der Nähe gelegenen Quartiere – ist das **Hexenwäldli**, ein von Kindern und Erwachsenen häufig belegtes Waldstück, welches zum Spielen aber auch zum Bräteln und Festen einlädt.

Viele InterviewpartnerInnen schätzen den **öffentlichen Spielplatz hinter der Post** sehr, der auch für die Eltern eine wichtige Begegnungsmöglichkeit darstellt. Der Zustand und die Infrastruktur des Spielplatzes werden jedoch von vielen GesprächspartnerInnen bemängelt (v.a. was die Situation in der Vergangenheit anbelangt). Geschätzt wird hingegen, dass er über schattenspendende Nischen verfügt und einen altersgruppenübergreifenden Treffpunkt in Bremgarten bildet. Auch die übrigen öffentlichen Plätze (z.B. Rasenplatz im Bündacker) werden von einigen Familien genutzt und insgesamt geschätzt. Offenbar ist es nicht allen Personen klar, welche Plätze genutzt werden dürfen. Wichtige öffentliche Treffpunkte für Jugendliche sind der **Schnäggebrunnen** und der **Vorplatz des Altersheims**.

Die Anliegen der Eltern an die öffentlichen Spielanlagen

Die meisten Eltern sind im Gesamten mit den Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zufrieden. Aus den Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen können keine Verallgemeinerungen abgeleitet werden. Während die einen Eltern vor allem das Angebot für die kleineren Kinder (bis 6 Jahren) bemängeln, finden die andern jenes für Jugendliche als unzureichend. Einige Eltern wiederum wünschen sich mehr gelenkte Angebote, während einige die gegenteilige Meinung vertreten, dass vor allem Raum zur Verfügung gestellt werden müsse, wo die Kinder ohne viel Vorhandenes ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

⁴ Die Mädchenriege und das Leichtathletikangebot wurden ebenfalls als Vereinsaktivität gezählt.

Konkrete Verbesserungen an öffentlichen Anlagen im Hinblick auf's Spielen wurden folgende geäußert:

Anlage	Verbesserungen
Sportplatz allgemein	Velofahrverbot aufheben, damit die Kinder diesen Platz für ihre ersten Versuche beim Velofahren und Skaten nutzen können
"Seilbähkli"	Sollte aus Sicherheitsgründen saniert werden
Sportanlage Brunnen	Das Element Wasser sollte auf dem Sportplatz vorhanden ein. Der Brunnen sollte mit mehr Wasser gefüllt werden, die Sauberkeit gewährleistet sein, sollte für Kinder als Planschbecken benutzt werden können
Sportanlage Rasen	Benutzungszeiten für die Rasenfläche erweitern (bisher sehr eingeschränkt)
Hexenwäldli	Bessere Pflege durch Gemeinde, evtl. als Robinsonspielplatz gestalten
Spielplatz Post	Sanieren (falls nicht bereits erfolgt), sauber halten. Kunststoffboden, neue Elemente wie Steine, Wasser, Holzgeräte ergänzen
Robinsonspielplatz	Neu eröffnen
Grundsätzlich	Mehr Plätze für Kinder, mehr verkehrsfreie Strassen zur Verfügung stellen Grösseres Angebot für Jugendliche schaffen

Bremgarten hat bewegungsfreundliche Quartiere

In nicht wenigen der besuchten Quartiere hat es wenig Kinder. In verschiedenen Quartieren scheint ein Generationenwechsel stattzufinden.

Die befragten Personen sind insgesamt **zufrieden mit den Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten** in ihren Quartieren oder den Möglichkeiten, die ihnen benachbarte Quartiere, der Erholungsraum oder die öffentlichen Plätze in Bremgarten bieten. Viele Eltern beklagen sich über die **zu hohe Geschwindigkeit** der durch die Quartiere oder durch das Dorf fahrenden Fahrzeuge. Familien, welche nicht an einer Strasse wohnen, schätzen das Verkehrsaufkommen in Bremgarten eher geringer ein, als Eltern, die an einer Strasse (z.B. Kalchackerstrasse) wohnen oder deren Kinder bestimmte Strassen überqueren müssen oder an ihnen spielen. Letztere empfinden tendenziell den Verkehr als Gefahrenquelle für die Kinder (z.B. Rütliweg, Ländlistrasse, Kalchackerstrasse). Die Einführung verkehrsberuhigender Massnahmen und die **Einführung der Tempo 30 Zone** sowie autofreie Quartiere werden von vielen Eltern sehr gewünscht.

Die Anliegen der Familien an die Quartiere

Trotz der Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren haben die Familien einige Ideen und Wünsche, was verbessert werden könnte. Einige dieser Ideen sind in der folgenden Tabelle zu finden, andere betreffen die privaten Grundstücke und liegen nicht in den Möglichkeiten des GESAK.

Die Aussagen zu den Situationen im Quartier basieren auf je einem oder zwei Gesprächen mit Familien aus dem jeweiligen Quartier. Die Einschätzungen sind als subjektive Einschätzungen der jeweiligen Familien und als Momentaufnahmen zu betrachten.

Quartier	Aussagen
Q1 Birchiweg/ Hangweg	Keine Angaben
Q2 Terrassensiedlung Bündacker	In der Siedlung leben fast keine Kinder. Die Treppen führen auf schnellem Weg in den Birchiwald, was als praktisch empfunden wird. Das Hexenwäldli ist ein wichtiger und beliebter Spielplatz. Das Quartier ist nicht praktisch für's Spielen weil die Parkplätze vor den Häusern aufgrund der Hanglage ein Gefälle aufweisen. Die Kinder spielen im benachbarten Quartier Belvédère und auf der öffentlichen Rasenfläche beim Bündacker. Früher war das Spielen auf der Strasse noch möglich. Heute rasen die AnwohnerInnen von Hostalen über die Bündackerstrasse. Eine Tempo 30 Zone auf der Bündackerstrasse (aber ohne sichtbehindernde Verkehrsberuhigungsmassnahmen) mit z.B. Temposignalisation auf dem Boden und Geschwindigkeitskontrollen wären wünschenswert.
Q3 Hostalenweg	Keine Angaben
Q4 Bélvédère	Der öffentliche Fussballplatz im Quartier war lange ungepflegt. Die Kinder spielen auf dem quartiereigenen Spielplatz, auf der Leichtathletikanlage und im Birchiwald. Das Quartierangebot an Bewegungsmöglichkeiten für Kinder ist sehr gut.
Q5 Bündacker	Im Quartier hat es nicht mehr viele Kinder. Die Spielplätze Bündacker und Belvédère sind gut und werden von den Kindern des Quartiers genutzt. Die Sportanlage ist nicht weit entfernt und wird ebenfalls benutzt. Ein sehr beliebter Spielplatz für die Kinder ist das Hexenwäldli. Die Kalchackerstrasse wird von den BewohnerInnen des Quartiers als laut empfunden.
Q6 Stuckishaus	Im Quartier vollzieht sich langsam ein Generationenwechsel. Die Kinder spielen in den Gärten. Einen Spielplatz braucht es im Quartier nicht.
Q7 Stuckishaus- strasse	Keine Angaben
Q8 Kalchacker- strasse	Im Quartier Kalchackerstrasse hat es wenig oder schon ältere Kinder. Da es keinen Spielplatz gibt, spielen die Kinder in den Gärten, in der benachbarten Atelier 5-Siedlung (Vorplatz) oder im Bündacker. Der Spielplatz hinter der Post und die Sportanlage werden ebenfalls benutzt. Der Übergang über die Kalchackerstrasse wird als gefährlich eingeschätzt. Für kleinere Kinder bietet das Quartier wenig Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Neubrücktreppe, welche an die Aare führt, wird sehr geschätzt. Der Schulweg wird als ungefährlich eingestuft.

Fortsetzung:

Quartier	Aussagen
Q9 Bodenacker	<p>Die Atelier 5 Siedlung bietet Spielmöglichkeiten im Innenhof und wird von Gross und Klein vielseitig genutzt (Scooter, Velo, Inline, Federball, Boccia, Kreidemalen). Die Kinder nutzen den nahegelegenen Spielplatz und die öffentliche Rasenfläche im Bündacker. Die befragte Familie würde sich gerne an den Kosten am benachbarten Spielplatz im Quartier Bündacker beteiligen.</p> <p>Da es in der Siedlung viele kinderlose Bewohner hat, kam bisher keine Einigung über weitere kindergerechte Einrichtungen zustande. Ab und zu kommt es im Quartier zu Lärmbeschwerden. Die Nutzung der Einstellhalle als Spielplatz ist ein Streitpunkt. Der Vorplatz der Siedlung, auf dem Autos abgestellt werden können, wird von Kindern des Quartiers und anderen Quartieren als Spielfläche benutzt. Ein beliebter Naherholungsraum ist das Hexenwäldli, welches von Klein und Gross genutzt wird. Der Weg vom Quartier in die Schule entlang der Kalchakcherstrasse ist dank dem neuen Veloweg gut.</p>
Q10 Römerweg	In diesem Quartier gibt es viele kleine Kinder.
Q11 Terrassensiedlung Ländli	<p>Die Terrassensiedlung ist wenig bewegungsfreundlich. In der Terrassensiedlung hat es fast keine Kinder (mehr). Die Kinder spielen am Aarehang, auf dem öffentlichen Sportplatz beim Bündackerquartier oder auf dem Kunoweg, dessen geringes Verkehrsaufkommen geschätzt wird. Der Privatweg an die Aare wird trotz dem Verbot genutzt, da man weiss, dass das Schild aus Haftpflichtgründen angebracht werden musste. Der Sportplatz, der Spielplatz bei der Post und der Spielplatz beim Quartier Römerweg werden von den BewohnerInnen der Terrassensiedlung ebenfalls genutzt. Der Weg vom Quartier in die Schule führt entlang des Kunoweges. Die Ländlistrasse wird als stark befahren und unübersichtlich empfunden.</p>
Q12 Kunoweg	<p>Das Quartier wird als bewegungs- und kinderfreundlich bezeichnet. Es wird von den Eltern geschätzt, dass die Kinder ohne Aufsicht spielen können. Die private Rasenfläche wurde früher mehr genutzt und dient heute vor allem den jüngeren Kindern als Fussballplatz. Der Spielplatz im Quartier wird intensiv genutzt. Er wird vom Quartier gut unterhalten. Das Quartier wird von Jugendlichen auch als Treffpunkt genutzt. Auf den quartierinternen Strassen spielen die Kinder Unihockey etc. Der Schulweg ist gefahrlos.</p>
Q13 Rüttirain	Keine Angaben
Q14 Ländli	<p>Das Ländli wird von Familien sehr geschätzt, da es viele Kinder gibt. Aus den Impulsen verschiedener Altersgruppen und Kulturen ergibt sich eine belebte Atmosphäre. Unter den BewohnerInnen herrscht im Ländli ein guter Kontakt. Obwohl das Ländli ein sehr gepflegtes Quartier ist, hat es in Bremgarten das Image eines Ghettos. Im Ländli gibt es keine Spielgruppe, welche einerseits den Kontakt zum Dorf herstellen und andererseits, aufgrund der vielen Kinder im Quartier, ein willkommenes Angebot darstellen würde. Die Spielplätze und die grosse Grünfläche im Ländli werden gerne benutzt. Trotzdem gehen die Kinder zum Spielen auch auf die Sportanlage ins Dorf. Ein weiterer Pluspunkt für die LändlibewohnerInnen ist die Nähe zur Aare. Als störend und gefährlich wird der Verkehr auf der Ländlistrasse und dem Rütliweg empfunden.</p>

Fortsetzung:

Quartier	Aussagen
Q15 Seftau West	Die Kinder von der Seftau West spielen auf den Spielplätzen des Ländli. Nachteilig wird empfunden, dass es keine Möglichkeiten für's Spielen oder Üben (Inline, Velofahren) auf der Strasse gibt. Bedauert wird, dass die 30er Zone noch immer nicht eingeführt ist. Aus Optik der Familien stellt die Ländlistrasse eine Gefahrenquelle für die Kinder dar. Ebenso die Überquerung der Freudenreichstrasse. Für kleine Kinder bietet das Quartier wenig Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.
Q16 Freudenreichstrasse	Im Quartier leben viele Familien mit Kindern im Alter bis zu 8 Jahren. Da es vor allem Mädchen sind, wird auf der Rasenfläche des Quartiers nur wenig Fussball gespielt. Die Umgestaltung der Rasenfläche in einen Robinsonspielplatz konnte aus Mangel an Ressourcen nicht verwirklicht werden. Die Kinder halten sich viel in den Gärten auf und profitieren von den verkehrsfreien Wegen des Quartiers für's Skaten und Velolen. Ein Spielplatz im Quartier wird nicht vermisst, weil jener am Kunoweg und der Spielplatz bei der Post gut erreichbar sind. Zudem wird auch der nahe gelegene Sportplatz als Spielplatz genutzt. Der Weg in die Schule ist ungefährlich.
Q17 Rüttiweg/ Seftaustrasse	In diesem Quartier hat es wenig Kinder. Die interviewte Familie hat Zugang zu einem privaten Schwimmbekken und schätzt den autofreien Platz vor dem Haus. Entsprechend ist sie mit der Spiel- und Bewegungsqualität des Quartiers zufrieden.
Q18 Seftau Ost	Keine Angaben
Q19 Zentrum Süd	Keine Angaben
Q20 Grube	Das Quartier hat entgegen den Erwartungen viele Kinder. Es bietet keine installierten Spielmöglichkeiten, was bewusst so gehalten wurde. Die Kinder sollen den Naherholungsraum so nutzen wie er ist und tun dies auch.
Q21 Dorf	Am Burgackerweg hat es nicht mehr viele Kinder. Es vollzieht sich langsam ein Generationenwechsel. Die Kinder spielen auf dem Burgackerweg, was u.a. dem Tempo 30 zu verdanken ist. Das durchgehende Trottoir beim Burgackerweg wird geschätzt. Die Verkehrssituation an der Lindenstrasse hat sich durch die Tempo 30 Zone massiv gebessert.
Q22 Aeschenbrunn- mattstrasse	Keine Angaben
Q23 Friedhag/Halen	Das Quartier hat keinen eigenen Spielplatz. Familien benutzen daher z.B. den Spielplatz hinter der Post. Für kleinere Kinder wäre ein Spielplatz bei den neugebauten Häusern im Quartier Aarehalde sinnvoll.
Q24 Oeschenweg	Im Quartier leben ca. acht Kinder im Alter bis zu elf Jahren. Die Übrigen sind bereits im Lehrstellenalter. Der quartiereigene Spielplatz ist verfallen und wird zum Klettern benutzt. Er soll aktiviert werden. Ansonsten bietet das Quartier genügend Spielmöglichkeiten auf dem Oeschenweg selbst und in einem kleinen Wäldli auf dem quartiereigenen Fussballplatz. Die Kinder gehen ab und zu auf die Sportanlage im Zentrum. Der Weg in die Schule führt über die Lindenstrasse und wird als gefahrlos beschrieben. Bei schlechtem Wetter werden die Kinder ab und zu mit dem Auto geführt.

Fortsetzung:

Quartier	Aussagen
Q25 Aarehalde	In der Aarehalde hat es wenig Kinder. Durch die neue Siedlung am Gärtnereweg gibt es jetzt wieder mehr kleinere Kinder im Quartier. Da das Quartier keinen eigenen Spielplatz hat, spielen die Kinder im Garten, auf der Quartierstrasse oder im Oeschenweg. Ab und zu gehen die Kinder zum Spielen auf den Sportplatz im Zentrum. Die Kinder werden ab und zu mit dem Auto in die Schule geführt. Die Strassenüberquerung (Aeschenbrunnmattstrasse, Oeschenweg) wird als heikel eingestuft. Eine Verkehrsberuhigung auf der Aeschenbrunnmattstrasse wird erwünscht.

Die Zufriedenheit der Familien mit den Anlagen und Hallen

Während wenig sportliche Familien fast „wunschlos glücklich“ mit dem Angebot in Bremgarten sind, brachten die sportlichen Familien tendenziell mehr Ideen für Verbesserungen an. Da das Durchschnittsalter der Kinder der befragten Familien bei neun Jahren liegt, also ein Alter in dem die Kinder noch nicht selbständig auf das Sportangebot in einer anderen Gemeinde ausweichen können, hat diese Tatsache das Ergebnis auch beeinflusst.

Die Wahrnehmung des Ist-Zustandes der grossen **Sportanlage** fällt tendenziell sehr positiv aus. Die Böden der Leichtathletikanlagen sind gut, die Wasseranlagen praktisch. Zu den meist genannten Mängel gehören:

Anlage	Mängel
Fussballplatz	Ist zu klein, um Turniere spielen zu können
Garderoben der Sportanlagen	Sie werden als mangelhaft bezeichnet, die Handhabung der Benutzung für vereinsungebundene Gruppierungen sollte offener erfolgen.
"Seilbähnli"	Ist in schlechtem Zustand
Nutzung der Rasenfläche	Wird zu restriktiv gehandhabt
Gesamte Sportanlage	Hat keinen Schattenplatz Fahrverbot für die ganze Anlage ist unzweckmässig Es tummeln sich immer wieder Hunde

Die Beurteilung der beiden **Turnhallen UST und OST** fallen im Hinblick auf Grösse, Zustand und Kapazität einstimmig sehr schlecht aus. Fast allen befragten Personen sind die Probleme bezüglich Auslastung der Hallen bekannt. Vielen Personen, welche keinem Verein angehören, ist die Vergabepaxis der Hallen nicht klar. Von diversen Vereinsmitgliedern wurde vor allem die unsichere Kontinuität von Kursen (v.a. Angebot Damenturnverein) aufgrund des Hallenmangels bedauert. Als störend wird empfunden, dass Trainings nicht flexibel planbar sind. TrainerInnen bemängeln, dass in den Hallen zu wenig (vielseitig einsetzbares) **Material** vorhanden ist und Selbstmitgebrachtes nirgends deponiert werden kann.

Da die beiden Turnhallen für verschiedene Sportarten zu klein sind, können teilweise keine Trainings (z.B. Handball) und keine Turniere in Bremgarten durchgeführt werden. Für **Turniere** im Unihockey wird nach Niederwangen und Worblaufen ausgewichen. Bestimmte **Trainings** z.B. FC Goldstern können vor allem im Winter aus Kapazitätsmangel nur in eingeschränkter Form angeboten werden oder sind in andere Gemeinden verlegt worden. Verschiedene Personen waren der Meinung, dass das **Angebot an Sportmöglichkeiten** bei einer grösseren Hallenkapazität grösser wäre. Es gibt in Bremgarten verschiedene Personen, welche Kurse anbieten möchten und keinen (passenden) Raum dafür finden.

Das **Kirchgemeindehaus** wird nicht als geeignet für die angebotenen Kurse empfunden. Sowohl Boden als auch Raumatmosphäre lassen zu wünschen übrig. Als Folge der unzureichenden Raumqualität wurde z.B. das Angebot an Jazztanz nach Herrenschwanden verlegt. Bemängelt wird zudem, dass die Lokalität nur von Vereinen genutzt werden kann.

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Sport, Spiel und Bewegung

Das Angebot an Kursen wird unterschiedlich beurteilt. Diejenigen Eltern deren Kinder z.B. Fussball spielen und ihr Training in Bremgarten absolvieren, beurteilen das Angebot tendenziell positiver als diejenigen, deren Kinder Sportarten ausüben, die nicht in Bremgarten angeboten werden (z.B. Ballett). Bei fast allen Eltern werden vor allem die Möglichkeiten für kleinere Kinder als unzureichend beurteilt. Tendenziell unterstützt die Mehrheit der Familien den Grundsatz, wonach ein Grundangebot in Bremgarten abgedeckt sein muss, während für spezialisierte Kurse individuelle Lösungen ausserhalb von Bremgarten zumutbar sind. Sobald es sich um spezialisierte Sportarten bzw. Trainingseinheiten handelt, wird von verschiedenen Familien vom professionellen Angebot in Bern Gebrauch gemacht. Die Stossrichtung lautet: „Lieber wenig Infrastruktur und Angebote, dafür aber mit guter Qualität“. Das Grundangebot in Bremgarten verfügt noch über einige Lücken:

- der Leichtathletikkurs für Kinder ist überfüllt
- das Fussballangebot muss auf andere Gemeinden ausgelagert werden
- eine Knabenriege fehlt
- Kurse wie das Mutter-Kinder-Turnen werden nur am Wochenbeginn angeboten und können deshalb von berufstätigen Müttern mit festen Wochenarbeitstagen nicht besucht werden

Was das **Angebot an Kursen** für ältere Kinder anbelangt, werden Qualität und Bandbreite der Möglichkeiten sehr unterschiedlich bewertet. Tatsache ist, dass spezielle Kurse wie Geräteturnen, Ballett oder Sportarten, welche eine bestimmte Hallengrösse brauchen (Handball, Unihockey) in Bremgarten nicht besucht werden können. Während die einen Eltern dies in einer kleinen Gemeinde als normal betrachten, wünschen sich andere Familien eine Verbreiterung des Angebotes. Verschiedene Frauen wünschen sich ein Angebot im Bereich Gymnastik, Yoga, Tanz, Aerobic, Bodyforming. Offenbar gibt es in diesem Segment verschiedene Frauen, die gerne selbst Kurse anbieten möchten, dies aber aus Hallenplatzmangel nicht können.

Der **Besuch von Kursen in anderen Gemeinden** wird vor allem aus zeitlichen aber auch aus ökologischen Gründen als störend empfunden. Einige Familien haben sich untereinander organisiert, andere schicken ihre Kinder mit dem öV oder dem Velo in die benachbarte Gemeinde oder beschränken sich auf das bestehende Angebot in der Gemeinde. Sportlich ambitionierte Familien nehmen die gezielte Förderung ihrer talentierten Kinder durch professionelle Institutionen in Bern gerne in Kauf. Für diese Familien ist ein regional koordiniertes Spitzenangebot an wenigen Standorten sinnvoller als ein breites, jedoch mittelmässiges Angebot in jeder Gemeinde. Das Ausweichen auf Kurse in anderen Gemeinden setzt aber eine gewisse Mobilität (finanziell, zeitlich, Privatfahrzeug) der Eltern oder ein bestimmtes Alter der Kinder voraus.

Die Anliegen an die Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten

Die Antworten auf die Frage, welche Verbesserungen sich die Familien in Bezug auf Sport, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten wünschen, fielen sehr vielseitig aus. Sie reichen von der Einstellung, dass Bremgarten bereits ein gutes Angebot habe, eine Gemeinde in dieser Grösse nicht über alles verfügen könne oder dass sich Leute mit hohen Ansprüchen selber organisieren sollen, bis zur Einschätzung, dass es dringend nötig sei, neue Hallenkapazitäten und zusätzliche Infrastrukturangebote wie ein Freibad zu schaffen.

Während eine **grössere Hallenkapazität** bei fast allen Familien ein Bedürfnis darstellt, ist rund die Hälfte der Familien der Meinung, dass der Bau zusätzlicher Hallen in keinem Verhältnis zur Grösse der Gemeinde steht. Die finanzielle Belastung für Bremgarten wird bei 3/4 der Personen bei der Wünschäusserung nach mehr Kapazitäten mitbedacht. Gemäss Aussagen eines ehemaligen Spitzensportlers könnte jedoch ein **regional koordinierter Bau einer Dreifachhalle** für die Gemeinde durchaus günstig oder sogar kostenneutral ausfallen. Insbesondere die Stadt Bern, die einen massiven Mangel an Hallen hat, dürfte an der Mitnutzung in Bremgarten sehr interessiert sein.

Am deutlichsten fiel der Wunsch nach einem **Freibad** und sogar nach einem **Hallenbad** aus. Vor allem für Mütter deren Kinder noch nicht – in Begleitung oder allein – in der Aare schwimmen können, wäre eine Badi welche im Winter als Eiskunsthalle genutzt werden könnte, ein grosses Bedürfnis. Auch hier beeinflussen die familiären Bedingungen (alleinerziehend, Mobilität, Zeit, Alter der Kinder) und das Lebensstilkonzept die Wahrnehmung der Ist-Situation. Während für die einen Familien das Ausweichen auf die nahegelegenen Badeanstalten in Münchenbuchsee, im Wylergut oder im Weyermannshaus kein Problem darstellt, ist dies für Familien ohne privates Fahrzeug mit viel Umständen verbunden. Familien mit älteren Kindern empfinden das Ausweichen auf eine nahegelegene Badi als unproblematisch. Als Alternative zu einem grossen Freibad ist für die Eltern auch ein Lernschwimmbcken für die Kinder denkbar.

Die wichtigsten **Anliegen** in Bezug auf Infrastruktur und Angebot sind:

- Bessere, grössere Hallen
- Bessere Grundausstattung der Hallen und Platz für Geräte
- Raum für's Aufwärmen und Stretchen vor dem Lauftraining
- Raum für Gymnastik und Tanz (weicher Boden)
- Fitnessstudio
- Grössere Rasenfläche bei der Sportanlage
- Kletterwand bei der Oberstufe
- Basketballkorb Unterstufe auch für kleinere Kinder erreichbar
- Hallenbad oder Freibad
- Grundangebote: Zusätzliche Angebote von Kursen wie Leichtathletik
- Spezialisierte Angebote: Kurse in Tischtennis, Ballett, Tanz, Aerobic, Yoga
- Übersichtliche Darstellung der öffentlich nutzbaren Plätze und Anlagen

Für ein gut koordiniertes und erweitertes Angebot wird eine „**Koordinationsstelle Sport**“ vorgeschlagen. Diese Koordinationsstelle soll neue Angebote initiieren und Synergien zwischen verschiedenen Sportarten (Austausch über neue Techniken, Stretching etc.) herstellen, sowie Informations- und Animationsaufgaben übernehmen.

Eine wichtige, mehrmals geforderte Einrichtung, ist ein **Hütendienst**. Damit könnten die Eltern, insbesondere die berufstätigen und alleinerziehenden Mütter und Väter besser vom Angebot in Bremgarten profitieren. Dieser soll mit dem Sportangebot in Bremgarten, insbesondere von Müttern beliebte Kurse, wie jene des Damenturnvereins oder dem Lauftraining für Frauen, koordiniert werden.

Der Naherholungsraum als wichtiger Standortvorteil für Bremgarten

„Die Aare und der Birchiwald sind der Hauptgrund weshalb wir in Bremgarten wohnen.“ Die Familien sind ausserordentlich **zufrieden mit den Bewegungs- und Trainingsmöglichkeiten**, die ihnen der Naherholungsraum in Bremgarten bietet. Birchiplateau und Aareufer werden von den Familien gerne für's Spazieren, Joggen und Verweilen genutzt. Bemängelt werden fehlende Sitzgelegenheiten im Naherholungsraum, aber auch im Dorf und den Quartieren. Die Einstiegsstellen an der Aare werden als ausreichend empfunden, die Schweizer Familienfeuerstelle gerne benutzt. Entlang der Aare werden Nutzungskonflikte (vor allem mit Bikern) nur selten geäussert, das schnelle Fahren einiger VelofahrerInnen kritisiert. Es wird geschätzt, dass ein Teil des Aareweges mit dem Velo befahren werden darf. Der durch die Medien verursachte **Massenandrang an der Aare** und das damit verbundene erhöhte Verkehrsaufkommen stellte für die meisten Familien ein kleines Ärgernis dar.

Viele äussern das Anliegen, dass die **Qualität des Naherholungsraums** von der Gemeinde unbedingt bewahrt werden müsse. Dazu gehört, dass die freien Flächen zwischen den Siedlungen **unverbaut** bleiben und vor allem das Birchiplateau niemals einem Bauboom zum Opfer fällt.

Die Anliegen an den Naherholungsraum

Den meisten Familien ist die sanfte Nutzung des Naherholungsraumes und eine an das Dorf- und Landschaftsbild angepasste Projektrealisierung ein sehr grosses Anliegen. Trotz der grossen Zufriedenheit mit dem Naherholungsangebot haben die Familien verschiedene Wünsche geäussert. Einige davon gleichen bereits **konkreten Projektideen** (z.B. Lauftreff):

- mehr Sitzgelegenheiten (Bänkli) in der ganzen Gemeinde
- Lauftreff im Birchiwald: Viele Frauen kennen den Birchiwald nicht. Ein geführter Laufpfad könnte die Sicherheit und das positive Empfinden der Frauen erhöhen. Leute kommen bereits jetzt für ihr Lauftraining von auswärts nach Bremgarten. Die bei D. Nauer vorhandenen Projektideen sollten in Zusammenarbeit mit der Gemeinde weitergeführt werden
- Bikeparcours: Ein solcher Bikeparcours würde viele Jugendliche – auch aus der Stadt – anziehen
- Velostrecken für Familien: signalisierte Routen mit ungefährlichen bzw. verkehrsarmen Strecken für Familien mit kleinen Kindern
- Finnenbahn ums Möösl
- Vitaparcours im Birchiwald
- Zonen für's Baden in der Aare
- Sanfte Nutzung und Gestaltung des Naherholungsraumes
- Hexenwäldli: Einrichten eines Robinsonspielplatzes oder wenigstens Installation von Seilen, Reifen und Schaukeln. Raum für freies Gestalten. Spiel mit Wasser sollte erlaubt sein.
- Velostreifen auf Neubrücke
- Bahn für's Skaten

Der Schulweg

Die meisten Kinder der befragten Familien gehen zu Fuss zur Schule. Die Schulwegsituation wird von den Familien sehr unterschiedlich beurteilt, selbst was die gleichen Strassen anbelangt. Die Kalchackerstrasse wird von sehr stark und schnell befahren bis zu einer Strasse mit Quartiercharakter beschrieben. Der **Fussgängerstreifen beim Schützenhaus** wurde aufgelöst, da er wenig übersichtlich war. Die Kinder überqueren jetzt trotzdem an dieser Stelle die Strasse. Verschiedene Eltern sehen hier Handlungsbedarf. Von allen Eltern wird der neue **Velo- und Fussgängerweg entlang der Kalchackerstrasse** sehr gelobt. Dieser sollte jedoch bis zur Bushaltestelle und Richtung Stuckishaus weitergeführt werden, weil das fehlende Stück für Kinder aus dem Bündacker eine neue Gefahrenquelle (wechseln auf Hauptstrasse) darstellt. Der ehemalige Gemeindepolizist erachtet die Kalchackerstrasse als wenig, hingegen den Übergang in der engen Kurve der Freudenreichstrasse (bei der Verzweigung Seftastrasse) als sehr gefährlich. Seiner Ansicht nach stellt der Rüttiweg, aufgrund der vielen parkierten Autos, eine weitere Gefahrenquelle dar. Von vielen Eltern wird die Überquerung der Ländlistrasse und der Freudenreichstrasse als gefährlich empfunden. Ein ungutes Gefühl begleitet Eltern, wenn ihre Kinder den Weg von der Kindertagesstätte zum Kindergarten entlang der Kalchackerstrasse gehen. Unklar bleibt, ob und wie oft eine **Patrouille** den Kindern vor und nach dem Schulunterricht beim Überqueren der Strasse helfen soll. Offenbar werden viele Kinder per Auto in die Schule geführt, vor allem aus den Quartieren im Westen der Gemeinde. Dieser Fahrdienst führt gemäss verschiedenen Einschätzungen zu einem wahrnehmbar grösseren Verkehrsaufkommen.

Die Beurteilung der Lebensqualität in Bremgarten

Alle Familien beurteilen die **Lebensqualität in Bremgarten als sehr hoch**. Den meisten ist es ein Anliegen, dass dies weiterhin so bleibt und dass deshalb die Bautätigkeit in Bremgarten eingestellt wird. Einige Personen machten eine Verbindung zu den geplanten Überbauungen und stellten sich die Fragen, ob die vorhandenen Hallenkapazitäten für die wachsende Gemeinde noch genügend gross sei. Für einige InterviewpartnerInnen stellt Bremgarten bereits heute eine typische Agglomerationsgemeinde dar, d.h. die Menschen wohnen nur in der Gemeinde und sind bezüglich Angebot sehr stark **stadtorientiert**. Sie vermissen, dass Bremgarten **keinen stärker ausgeprägten Dorfkern** hat und z.B. über kein gemütliches, zeitgemässes Café verfügt. Die Gestaltung eines Dorfplatzes und die Bildung eines Dorfkerns, verschiedene verkehrsberuhigende Massnahmen, ein Baustopp sowie eine erhöhte Busfrequenz in Pendlerzeiten würden für die Familien in Bremgarten neben der Umsetzung aller anderen bereits erwähnten Anliegen zu einer noch besseren Lebensqualität beitragen.

Vorhandenes Potenzial nutzen

Bremgarten beheimatet mehrere ehemalige LeistungssportlerInnen, davon sogar eine Läuferin mit Olympiaformat. Der grosse Anklang auf deren Laufangebot zeigt, dass **Persönlichkeiten** in einer Gemeinde sehr viel bewegen können. Die Gemeinde sollte die Chance nutzen und diese SportlerInnen besser für gemeindeinterne Zwecke einsetzen. Einzelne der ehemaligen LeistungssportlerInnen wären durchaus bereit, ihren Namen und ihr Wissen für die Gemeinde vermehrt einzubringen und als **BotschafterInnen für den Sport** aufzutreten. Ein grosses Anliegen wäre ihnen der Aufbau eines Lauffreizevents, für den sie sich mit Unterstützung der Gemeinde gerne engagieren möchten.

Die Bereitschaft weiterer ehemaliger LeistungssportlerInnen sich gemeindeintern für den Sport zu engagieren, sollte abgeklärt werden.

3.6 Interviews mit Einzelpersonen und Zweipersonenhaushalten

Einleitung

Die Interviews mit 12 Personen aus neun Haushalten wurden im Zeitraum vom 30. März – 5. April 2004 durchgeführt. Im Vergleich zur Rekrutierung der Familien war jene von Personen ohne Kinder viel schwieriger. Verschiedene angefragte Personen zeigten kein Interesse daran, an einem Interview teilzunehmen. Vier der 12 befragten Personen leben in einem Einpersonenhaushalt, acht in einem Zweipersonenhaushalt wovon zwei Paare erwachsene Kinder haben. Die InterviewpartnerInnen wurden aus verschiedenen Quartiertypen rekrutiert: Neue Siedlungen, typische Familiensiedlungen, Terrassenhäuser, EinfamilienhausbewohnerInnen, Wohnblöcke im Ländli. Die Personen sind insgesamt sportlich weniger aktiv als die befragten FamilienvertreterInnen.

Das Bewegungsverhalten der Einzelpersonen und Paare

Die befragten Personen sind **sportlich nicht sehr aktiv**. Ein einziger Mann joggt regelmässig. Einige Personen fahren Ski, schwimmen und fahren Rad. Nur gerade eine einzige Person ist in einem Verein in Bremgarten. Keine einzige Person ist in einer anderen Gemeinde in einem Verein. Eine Frau besucht einen Tanzkurs in Bern.

Die Beurteilung der Anlagen und Hallen

Die befragten Personen konnten über die Verhältnisse der **Sportanlagen kaum Aussagen** machen und bemerken, dass vor allem die Vereine sich zur Situation betreffend den Sporthallen äussern sollten. Viele unter ihnen kennen die Anlagen gar nicht oder nutzen sie nie. Sofern Einschätzungen gemacht wurden, sind sie tendenziell besser als jene von Personen, welche die Anlagen regelmässig nutzen. Die kritischen Aussagen decken sich mit den Einschätzungen der Familien, z.B. dass die Turnhalle bei der Unterstufe zu niedrig (z.B. für's Volleyball) ist oder für den Damenturnverein das Angebot an Matten nicht ausreicht. Auf die Frage nach mehr Bewegungsmöglichkeiten wurde der **Wunsch nach einem Gymnastik- oder Feldenkraiskurs** geäußert. Das Bedürfnis der Familien nach einem Frei- oder Hallenbad kann von den kinderlosen Personen kaum nachvollzogen werden. Sie geben zu bedenken, dass ein derartiges Vorhaben einerseits zu teuer und dann trotzdem zu klein wäre. Eine neue Mehrzweckhalle ist für die befragten Singles oder Paare vor allem aus Platzgründen oder wegen der Verbauung der letzten Grünflächen in der Gemeinde fragwürdig. Die meisten InterviewpartnerInnen erkennen jedoch, dass für die Jugendlichen der Bau einer zusätzlichen Sporthalle wichtig wäre. Zudem sehen die Personen einen Zusammenhang zwischen einer neuen Sporthalle und der Gemeindeidentität: weniger stadtbezogene Bedürfnisbefriedigung und **mehr sportliche Aktivität und Ereignisse in der Gemeinde** selbst würden einen Beitrag zur grösseren Verankerung in der Gemeinde leisten. Allen Personen ist es ein grosses Anliegen, dass bei einem allfälligen Bau neuer Sporthallen sowie weiterer Angebote kein **Mehrverkehr** entsteht.

Bremgarten: Heimat oder gesichtslose Agglogemeinde?

Ungefähr die Hälfte der befragten Personen lebt bereits sehr lange in Bremgarten. Nur wenige engagieren sich jedoch aktiv in der Gemeinde. Diejenigen Personen, welche seit langem in der Gemeinde wohnen und ein Amt inne haben, haben eine deutlich höhere Erwartungshaltung an die Entwicklung der Gemeinde. Zudem sind sie besser über Aktualitäten wie z.B. die Probleme bezüglich der Sportanlagen informiert.

Einige der befragten Personen sind beruflich stark eingebunden, kulturell und sozial nach Bern orientiert und nutzen die Gemeinde nur als **anonymen Rückzugsort**. Diese Personen haben keine Ansprüche in Bezug auf Infrastrukturverbesserungen. Selbst wenn das Angebot in Bremgarten z.B. im kulturellen Bereich grösser wäre, würden diese Personen tendenziell weiterhin nach Bern gehen. Die **Konkurrenz der Stadt** ist gut spürbar. Obwohl „pro Bremgarten“ gute Anlässe anbietet, werden diese teils nur spärlich besucht.

Für eine der befragten Personen stellt Münchenbuchsee eine Vorzeigegemeinde dar. Dieselbe Frau ist der Meinung, dass Bremgarten mehr und mehr Züge einer Schlafgemeinde annimmt. Die zunehmende Anonymität und der Verfall zur Agglomerationsgemeinde werden in mehreren Interviews bedauert. Verschiedene Personen vermissen in Bremgarten einen **markanteren Dorfkern** auf dem z.B. ein Wochenmarkt stattfinden könnte. Der Umgebung beim Kalchackermarkt fehlt die Attraktivität und Ausstrahlung. Eine neue **Aussenraumgestaltung** beim Migros wird von vielen InterviewpartnerInnen als dringend empfunden.

Die Beurteilung der Strassen und Quartiere

Viele Personen haben in den Gesprächen den Generationenwechsel in Bremgarten erwähnt. Die InterviewpartnerInnen verknüpfen mit diesem Wechsel die Hoffnung, dass sich bestimmte Quartiere in nächster Zeit verjüngen und kinderreicher werden. Einer Person, die sich im Rahmen von „gsundi Stadt Bern“ mit dem öffentlichen Raum beschäftigt, fällt auf, dass im Vergleich zur Stadt Bern die EinwohnerInnen von Bremgarten den **öffentlichen Raum intensiver nutzen**.

Einer anderen Interviewpartnerin ist aufgefallen, dass es für die Jugendlichen in Bremgarten keine Plätze gibt, wo sie unbeobachtet und ungestört sein können. Aus diesem Grund hat sich eine andere Frau am Kunoweg und beim Kindergarten Kalchacker dafür eingesetzt, dass um die **Spielplätze herum Sträucher** gepflanzt werden, damit sich die Kinder verstecken können. Diese Massnahme, welche bei der ersten Begehung mit dem BASPO auch dem anwesenden Kinderexperten auffiel, sollte auch an anderen Orten realisiert werden.

Das Verkehrsaufkommen und die Einhaltung der Geschwindigkeitslimiten auf den Strassen von Bremgarten wird von den kinderlosen Menschen anders wahrgenommen als von den Familien. Die Kalchackerstrasse sei zwar unberechenbar, habe aber nicht viel Verkehr. Auch die Tempo 30 Zone in den Quartieren ist für die meisten Personen entweder nicht nötig oder gar kein Thema.

Die Beurteilung des Naherholungsraumes

Sowohl was den Ist-Zustand als auch mögliche Verbesserungen des Naherholungsraumes betrifft **decken sich die Aussagen** von alten mit jenen von jungen Menschen und denjenigen von Familien mit jenen von kinderlosen Paaren. Eine einzige Person fällt in Bezug auf ihre Wünsche aus dem Rahmen: Ihre Vorschläge reichen von einem Freibad an der Aare, über die bessere Erschliessung des Birchis bis zu einem Golfplatz auf dem Birchi. Ein Wunsch, der von sehr vielen Personen aller Bedürfnisgruppen geäussert wird, ist das Aufstellen von **mehr Sitzgelegenheiten** in den Quartieren und im Naherholungsraum.

3.7 Interviews mit SeniorInnen

Einleitung

Die sieben befragten SeniorInnen sind im Alter von 63 bis 76 Jahren. Davon sind drei Frauen und vier Männer. Eine Person lebt seit jeher alleine, eine andere Person im Altersheim alle übrigen gemeinsam mit ihren PartnerInnen in einem selbstgeführten Haushalt. Abgesehen von der Frau, welche im Altersheim lebt, scheinen noch alle bei guter Gesundheit zu sein und ein **aktives und mobiles Leben** zu führen. Aus den Gesprächen geht hervor, dass noch fast alle Personen über ein eigenes Auto verfügen.

Bewegungsverhalten der SeniorInnen

Drei Personen sind in keinem Verein. Nur gerade eine einzige Person ist in einem Sportverein in Bremgarten. Sie besucht regelmässig den Frauenturnverein. Drei Personen benutzen Vereins- und geführte Angebote in anderen Gemeinden: Tennis Club in Zollikofen, Aquafit in Bolligen, „Turnen für Alle“ in Bern, Feldenkrais in Münsingen. Drei Personen sind in Nicht-Sport-Vereinen in Bremgarten: Singkreis, SeniorInnengruppe, Spielkreis. Keine der Personen übt eine Vereinsaktivität in einer anderen Gemeinde aus. Alle der 7 befragten Personen können sich noch gut bewegen. Zwei Personen sind sehr aktiv (Aquafit, Gymnastik, Golf, Tennis), drei Personen sind aktiv und bewegen sich regelmässig im Alltag (Velo, Laufen, Schwimmen). Eine Person gibt an, nie Sport gemacht zu haben, besucht jetzt jedoch das Altersturnen im Altersheim und geht regelmässig spazieren.

Die Beurteilung des Sport und Bewegungsangebotes

Da die befragten SeniorInnen das Sport- und Bewegungsangebot in Bremgarten nur wenig nutzen, können sie keine aussagekräftige Beurteilung des Angebotes vornehmen. Einige sagen trotzdem, dass sie das Angebot gut finden, speziell was die individuellen Möglichkeiten im Naherholungsraum betrifft. Mehrere Personen bekräftigen, niemals in einer anderen Gemeinde wohnen zu wollen. Eine Person kritisiert die Räumlichkeiten, in denen das Frauenturnen stattfindet (kleines enges Schulzimmer mit Tafel, Teppich und Möbeln). Einem Rentner sind die Überbelegung der Hallen, die fehlende Halle für die Sportarten Unihockey und Handball, sowie die unzureichende Grösse des Fussballplatzes bekannte Probleme.

Entsprechend den eher geringen Kenntnissen des Sportangebotes von Bremgarten fielen auch die diesbezüglichen Wünsche der SeniorInnen bescheiden aus. Eine Person wünscht sich mehr Informationen über das Angebot in Bremgarten und den benachbarten Gemeinden und vor allem **bessere Räume zum Turnen** (vgl. oben). Eine weitere Person findet zwar das Sportangebot in Ordnung wünscht sich jedoch eine Verbesserung der Infrastruktur. Ein Mann erachtet eine zusätzliche Turnhalle als nötig.

Die Beurteilung der Bewegungsfreundlichkeit der Quartiere

Von fast allen SeniorInnen wird die Nähe von ihrem Quartier zur Aare und dem Birchwald sowie die grüne Umgebung von Bremgarten geschätzt. Die Terrassensiedlung an der Ländlistrasse wird als wenig bewegungsfreundlich mit fehlenden Spielmöglichkeiten beurteilt. Die SeniorInnen beobachten, dass die wenigen Kinder, die im Quartier wohnen, am Kunoweg und im Dorf spielen. Den Bewohner an der Aeschenbrunnmattstrasse stört der Durchgangsverkehr, der vor allem in den Stosszeiten stark ist. Der Verkehr wird auch vom Rentner an der Kalchackerstrasse als störend empfunden. Am Hostalenweg wird v.a. das Tempo der Autos als zu schnell eingeschätzt. Die Bündackerstrasse ist abends zu dunkel. Die Bewohnerin aus dem Altersheim schätzt die zentrale Lage des Heims, die zahlreichen Trottoirs, vermisst aber die Sitzgelegenheiten und bemän-

gelt die steilen Treppen und die Wegqualität an die Aare und zum Zehndermätteli. Sofern man noch gut zu Fuss ist, kann das Ländli als bewegungsfreundlich bezeichnet werden. Ansonsten gibt es gemäss Auskunft der befragten Anwohnerin für gehbehinderte oder alte Leute folgende **Problempunkte**:

- die ins Dorf führenden Treppen und Strassen sind steil
- die neue Buslinie 33 ist gut, sollte jedoch auch am Sonntag verkehren
- an verschiedenen Bushaltestellen der neuen Buslinie 33 gibt es keine Sitzgelegenheiten
- entlang verschiedener Strassenabschnitte fehlt ein Trottoir

Vielsagend ist die Antwort auf die Frage, welche Probleme es in Bremgarten für ältere Leute im Zusammenhang mit Bewegung gibt. Sämtliche SeniorInnen fühlten sich von dieser Frage nicht betroffen und sagten, sie hätten keine Ahnung.

Die „top spots“ der SeniorInnen von Bremgarten

Die „rüstigen“ Rentner bewegen sich zu Fuss oder mit dem Velo innerhalb des Dorfes oder machen Ausflüge in die benachbarten Gemeinden. Für die Naherholung sind die Aare, der Birchiwald, das Zehndermätteli und Reichenbach beliebt. Der Sportplatz wird manchmal mit den Enkelkindern besucht. Die Spazierwege werden durchwegs als sehr gut beurteilt. Einzig die **fehlenden Sitzgelegenheiten** entlang der Wege werden von vielen Leuten bedauert. Für die Person aus dem Altersheim sind die Wege insgesamt zu steil, für eine andere Person der Weg in den Birchiwald beim Bauernhof Hadorn verbesserungswürdig. Entlang der Aare stellen für eine Person die Biker ein Ärgernis dar. Den Einkauf erledigen einige Personen ausschliesslich in Bremgarten, andere gehen in die Länggasse Bern oder nach Zollikofen. Insgesamt werden die gute Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete (Aare, Wald), die Einkaufsmöglichkeiten innerhalb des Dorfes sowie die guten Verbindungen des öffentlichen Verkehrs in die Stadt und in andere Gemeinden sehr geschätzt.

Gibt es Generationenkonflikte im öffentlichen Raum von Bremgarten?

Eine Studie über öffentliche Räume in europäischen Städten hat festgestellt, dass eine stark divergierende Raumnutzung zu Spannungen – insbesondere zwischen Jugendlichen und betagten Menschen – führt. In Bremgarten scheint das **Zusammenleben zwischen Alt und Jung kein Problem** zu sein. Die SeniorInnen mehrerer Quartiere bedauern sogar, dass es in den umliegenden Häusern fast keine Kinder mehr gibt. Offenbar findet jedoch in verschiedenen Gebieten ein schleichender Generationenwechsel statt, so dass in wenigen Jahren wieder mehr junges Leben in Bremgarten zu erwarten ist. Die Bewohnerin des Altersheims erzählt von einer Gruppe Jugendlicher, welche sich regelmässig unter dem Wohnheim trifft und dadurch viele ihrer HeimkollegInnen beim Schlafen stört.

Die Anliegen der SeniorInnen für die Zukunft von Bremgarten

Die bauliche Entwicklung von Bremgarten wird von den SeniorInnen bedauert und als unkoordiniert wahrgenommen. Die hohe Wohnqualität, welche sich durch die verschiedenen unverbauten Flächen und die Nähe zu den Naherholungsräumen ergibt, sollte nicht durch die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe und eine vermehrte Bautätigkeit bedroht werden. Die Nutzung der restlichen Bauparzellen soll zugunsten von Kultur- oder Sporteinrichtungen ausfallen. Der Wunsch nach einem schöneren Restaurant wird mehrmals geäussert. Der Bären – obwohl als nicht gemütlich empfunden - stellt ein wichtiger Begegnungsort dar. Auf die Idee eines Cafés, integriert in ein Kultur- und Sportzentrum, reagieren einige befragte RentnerInnen positiv. Ein Anliegen der RentnerInnen ist es, dass die BewohnerInnen sich nicht nur nach Bern orientieren und deshalb auch in der

Gemeinde - weiterhin und sogar verstärkt - ein attraktives Angebot vorfinden müssen. Für die RentnerInnen ist klar, dass Bremgarten nicht zu einer **Schlafgemeinde** verkommen darf. Dem ehemaligen Musiklehrer ist es z.B. ein Anliegen, in Bremgarten einen **Konzertsaal** mit einer guten Akustik für die Durchführung musikalischer Anlässe zu haben. Dieser Senior fügt seinem Wunschzettel gleich noch ein **Werkzentrum** an. Ein eher skeptischer Interviewpartner steht jeglicher **Erweiterung des Angebotes kritisch** gegenüber, weil dadurch mehr Personal finanziert werden müsste. Die Frau aus dem Altersheim hat einen differenzierten **Wunsch Katalog** angebracht:

- an folgenden Orten sollte der Mangel an Sitzmöglichkeiten (Bänkli) behoben werden: Kutscherweg, kleiner Weg Richtung Panoramaweg (zwischen Kirchgemeindehaus und Bauernhof), in verschiedenen Quartieren (z.B. Kalchacker, Kunoweg, Römerstrasse), Bushaltestelle Bodenacker (Richtung Endstation)
- mehr Wege, die mit dem Böckli oder für leicht gehbehinderte Menschen zugänglich sind
- der Weg Richtung Wald (Bauernhof Hadorn bei Grube) ist steil, sehr erdig und hat viele Steine, der Kutscherweg und der Panoramaweg sind für ältere Menschen nur mühsam begehbar
- das Altersheim sollte über eine bessere Verbindung zum Spielplatz verfügen
- die Cafeteria im Altersheim sollte für alle offen sein
- der gepflästerte Weg, welcher zur Post führt, ist in einem schlechten Zustand und sollte verbessert werden

Dem Katalog der Dame sind zwei weitere Verbesserungswünsche von anderen SeniorInnen anzufügen:

- die Zufahrt zur Migros sollte besser sein
- der Weg vom Schützenhaus über den Sportplatz bis zum Kirchgemeindehaus sollte beleuchtet werden

Offenbar wurde bereits eine Woche nach dem Interview eine dieser Forderungen (Weg vom Altersheim zum Spielplatz bei der Post) durch das Altersheim umgesetzt.

Neben der Infrastruktur ist einer Rentnerin eine bessere Beratung und ein gezieltes Informationsangebot ein Anliegen. Eine bessere Durchmischung von Jung und Alt im Zentrum würde sie als eine zusätzliche Aufwertung der Gemeinde sehen. Nur einer einzigen Person sind bessere Einkaufsmöglichkeiten ein Anliegen. Für die Quartiere Oeschenweg und Belvédère wünscht sich ein Rentner mehr Spielplätze. Interessanterweise ist dies eine Forderung, welche sich mit keinem Anliegen der befragten Eltern aus den Quartieren deckt. Auch für die Jugend scheint sich dieser Senior zu interessieren, wenn er bemängelt, dass aufgrund des Zustandes die Halfpipeanlage nicht mehr benutzt werden könne. Mehrere Personen sind wunschlos glücklich.

3.8 Interview mit Gehbehinderten

Einleitung

In Bremgarten leben mindestens sechs gehbehinderte Personen, welche auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Zwei von ihnen - ein sechsundsechzigjähriger Mann und eine zwanzigjährige Frau – haben sich für ein Gespräch zum Bewegungsraum Bremgarten zur Verfügung gestellt. Der Mann ist seit einem Unfall 1982, die Frau durch eine Krankheit seit ihrer Kindheit auf den Rollstuhl angewiesen. Der Mann ist sportlich aktiv (Schwimmen, Fitness, Wandern, Physiotherapie). Er trainiert regelmässig auf der Tartanbahn in der Leichtathletikanlage. Die Frau bezeichnet sich als unsportlich. Sie geht regelmässig in die Physiotherapie. Der Mann bewegt sich in Bremgarten in seinem Quartier (Dorf), auf dem Radweg entlang der Kalchackerstrasse oder entlang der Aare von den Familiengärten bis nach Reichenbach. Für die Frau stellt ihr Wohnquartier, das Ländli, keinen eigentlichen Bewegungsort dar. Sie geht jedoch an die Aare oder auf das Birchiplateau. All diese Wege sind jedoch mit **Aufwand, Mühe und Hindernissen** verbunden. Beide Personen haben die Möglichkeit, ihren Rollstuhl mit einem Motor anzutreiben, was ihnen eine grössere Bewegungsfreiheit verleiht. Der Mann verfügt zudem über ein Auto. Die Frau braucht für den Gang in die Stadt ein spezielles Behindertentaxi, da die Busse der Linie 21 von BERNMOBIL nicht rollstuhlgängig sind. Ohne Motor oder ausreichend eigener Muskelkraft, so die Aussagen beider Behinderten, ist es schwierig, in Bremgarten als RollstuhlfahrerIn mobil zu sein.

Hat Bremgarten behindertengerechte Anlagen?

Trotzdem empfindet der behinderte Mann Bremgarten als Mustergemeinde für Gehbehinderte: Parkplätze sind vorhanden, Trottoirs können gut überwunden werden. Die Frau hingegen erlebt die Situation in Bremgarten als einschränkend. Für sie ist z.B. die Überwindung der **Trottoirs oft ein Problem**, weil diese nicht abgesenkt sind. Das zwingt die RollstuhlfahrerInnen dazu, auf der Strasse zu fahren (z.B. Kalchackerstrasse Richtung Hölzliweg, Ritterstrasse). Die bestehenden Anlagen werden von den beiden Behinderten wie folgt eingeschätzt:

Anlage/Ort	Beurteilung
Turnhallen Unter- und Oberstufe	bei beiden fehlt ein Lift für RollstuhlfahrerInnen Garderoben: in der Unterstufe für Gehbehinderte nicht zugänglich, in der Oberstufe in Ordnung Duschen: in beiden Turnhallen nicht rollstuhlgerecht eingerichtet
Leichtathletikanlage	Der Kunststoffbelag ist zu weich, deshalb kann mit dem Rollstuhl nicht darauf trainiert werden
Umgebung Sportplatz	Der Sportplatz ist mit Kies umgeben und mit dem Rollstuhl nicht befahrbar
Kirchgemeindehaus	ist rollstuhlgängig und das WC ist rollstuhlgerecht
Gemeindehaus	ist nicht rollstuhlgängig
Einkaufsmöglichkeiten	Die Migros ist rollstuhlgerecht - es hat aber keinen „Euro Schlüssel“ Der Eingang beim Pick Pay ist für RollstuhlfahrerInnen nicht passierbar

Anlage/Ort	Beurteilung
Naherholungsraum: Spazierwege	<p>Der Naherholungsraum insbesondere die Spazierwege entlang der Aare, die Zugänge auf's Birchi sowie der Birchiwald sind für Behinderte nur sehr schwer oder gar nicht befahrbar:</p> <ul style="list-style-type: none">- der Hangweg beim Bauernhof Hadorn ist steil, steinig und erdig und somit nicht passierbar- der Untere Hangweg ist zu schmal- der Reckweg beim Tennisplatz ist zu eng und hat zu viele Steine. Der einzig befahrbare Abschnitt des Reckweges ist derjenige bei den Familiengärten. Dieser kann aber nur in Begleitung oder mit einem motorbetriebenen Gefährt befahren werden. Die junge Frau bedauert es, dass sie nicht an den Aarestrand gelangen kann.- Der Reckweg bis zur Neubrücke ist mit dem Rollstuhl deswegen nicht befahrbar, weil er zu eng und steinig ist.- Der Birchiwald ist mit dem Rollstuhl nur begrenzt befahrbar. Um in den Wald zu gelangen, gibt es für die RollstuhlfahrerInnen nur eine Möglichkeit über den Bündacker, die jedoch nur mit einem motorbetriebenen Rollstuhl machbar ist.

Verbesserungsvorschläge der RollstuhlfahrerInnen

Folgende **Verbesserungen** werden von den beiden Behinderten explizit gewünscht:

- Trottoirs anpassen
- Bessere Verbindung zur Aare
- Wege an die/der Aare verbessern
- Zugänge zum Birchiwald (Chutzehohle) asphaltieren
- Das Angebot im Bereich „Sport und Behinderte“ (z.B. Basketballkörbe auf der Höhe für Behinderte) sollte in Bremgarten ausgebaut bzw. aufgebaut werden (wäre sicher auch ein Plus für die Entwicklung vom Bremgarten)
- Die Buslinie 21 von BERNOBIL mit Niederflurbussen betreiben

Der weitere Handlungsbedarf kann aufgrund der Problembereiche zu den Anlagen und zum Naherholungsraum abgeleitet werden. Insbesondere muss bei allen zukünftigen Sanierungsmassnahmen und Neubauten auf **behinderten- bzw. rollstuhlgerechte** Lösungen acht gegeben werden.

3.9 Veranstaltung mit Jugendlichen

Einleitung

Im Rahmen eines regelmässig stattfindenden Treffens von Jugendlichen der Gruppe PART-JURA – geleitet durch die Jugendarbeiterin Beatrice Binggeli – wurden am 24. März 2004 14 Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren folgende Fragen zur Infrastruktur und zum Naherholungsraum in Bremgarten gestellt:

- Welche Sportanlagen in Bremgarten benutzt Ihr?
- Wo haltet Ihr Euch sonst noch auf? Was macht Ihr dort?
- Welche Probleme gibt's bei der Nutzung der Anlagen, beim Sport treiben und Bewegen, beim Treffen auf den Anlagen?
- Was für Lösungen habt Ihr für die dargelegten Probleme?
- Was wünscht Ihr Euch in Bezug auf Sport und Bewegung in Bremgarten

Die Jugendlichen wurden in eine „sportliche“ und eine „unsportliche“ Gruppe unterteilt. Mit der Ausnahme von zwei FC Goldstern Spielern sind alle „Sportlichen“ **nicht in Bremgarten aktiv**. Sie spielen Tennis, Volleyball und Unihockey in Uettligen und Bern. Während die „sportliche“ Gruppe relativ viele Mängel an den Anlagen und entsprechend viele Wünsche anbrachte, äusserte sich die „unsportliche“ vor allem zum Naherholungsraum und der Skatboard-Ecke. Der „unsportlichen“ Gruppe war die **Bewahrung des Naherholungsraums** ein sehr grosses Anliegen. Die Jugendlichen dieser Gruppe sprachen sich ausdrücklich gegen weitere bauliche Massnahmen im Zentrum und vor allem im Birchiwald aus. Die „unsportliche“ Gruppe bezeichnete sich als repräsentativ für die Jugend von Bremgarten.

Treffpunkte von Jugendlichen

Die Jugendlichen wurden gebeten, anhand einer Übersicht über 18 verschiedene Anlagen, Plätze und Orte im Naherholungsraum diejenigen anzukreuzen, welche sie benutzen. In der Gruppe der „unsportlichen“ Jugendlichen haben die Frauen einzig das **Aare-Bad** und das **Fuss- und Wanderwegnetz** als besuchte Anlage angegeben. Alle Männer dieser Gruppe führten den **Fussballplatz** und die **Skateboard-Ecke** als Aufenthaltsort an. Der einzige sportliche Jugendliche der Gruppe ergänzte die Auswahl besuchter Anlagen durch die Halfpipe, den Hartplatz, die Garderobe, die Aare und das Fuss- und Wanderwegnetz. Bei der „sportlichen“ Gruppe bestehend aus acht Jugendlichen werden durchschnittlich sechs verschiedene Plätze und Orte angegeben, auf denen sie Sport treiben oder sich aufhalten. Am meisten wird der **Hartplatz** bei der Oberstufe genannt, gefolgt vom Aare-Bad. Darauf folgen mit jeweils vier Nennungen der Fussballplatz Oberstufe, das Volleyballfeld, die Skateboard-Ecke, die Spielwiese bei der Oberstufe, die Turnhalle Unterstufe. Offenbar wird der Rasenspielplatz bei der Unterstufe von den Jugendlichen nicht benutzt und auch die Familien haben diesen Platz nie als Spielort angegeben.

Neben der Nutzung der bestehenden Sportanlagen ist die **Pyramide** in der Skateboard-Ecke ein beliebter Aufenthaltsort für Jugendliche ab der 8. Klasse. Zu beliebten Treffpunkten im Dorf gehören der **Schnäggebrunnen** und der **Kinderspielplatz bei der Post**. Sehr gerne verbringt die Dorfjugend ihre Freizeit an der Aare beim Baden, Bräteln und Spazieren. Bei der Gruppe der „Unsportlichen“ ist ebenfalls der Birchiwald ein beliebter Ort zum Musik hören, Zusammensein oder Reiten. Die „Sportlichen“ nutzen den Wald nicht als Erholungsraum, und bewegen sich weder zu Fuss auf den Wanderwegen noch mit dem Velo auf den Dorfstrassen.

Beide Gruppen halten sich während der Woche in Bremgarten auf, während sie am **Wochenende stadtorientiert** sind. Als der alte Jugendtreff "Pelikan" noch in Betrieb war, fanden mehr Aktivitäten und Weekendparties/Discos in Bremgarten statt.

Die Beurteilung von Orten, Anlagen und Hallen

Im Grossen und Ganzen sind die Jugendlichen mit den **Anlagen** und dem **Angebot** in Bremgarten **zufrieden**. Bei den bemängelten Orten und Anlagen standen neben einigen kleineren Mängeln zu diversen Rasenflächen, Einzelplätzen und zum Naherholungsraum vor allem die Skateboard-Ecke und die Halfpipe-Anlage im Zentrum.

Anlage	Beurteilung
Turnhallen Unter- und Oberstufe	Die Turnhalle der Unterstufe ist für's Hockeyspiel ungeeignet, jene der Oberstufe ist für's Volleyballspiel zu wenig hoch.
Fussballplatz bei der Oberstufe	Die Jugendlichen stören sich daran, dass der Fussballplatz sehr oft nicht betreten werden darf. Dieses beinahe dauerhafte Verbot, können sie langfristig gar nicht mehr ernst nehmen. Zudem empfinden sie es als unglücklich, dass auf dem Fussballfeld, auf Grund der zu kleinen Ausmasse, keine Turniere durchgeführt werden können.
Skateboard-Anlage	Die Skateboard-Ecke wird nur wenig benutzt. Der Skating Trend scheint etwas vorbei zu sein, der Standort ist zu isoliert, die Beschaffenheit der Anlage (Pflastersteine) nicht geeignet für's Skaten. Das Gleiche gilt für die Halfpipe, deren Belag zu weich und zu rutschig ist und nicht über die richtige Masse einer Halfpipe-Anlage verfügt.
Fussballplatz Waldruh	Bei diesem Fussballplatz fehlen Garderoben und Duschen sowie ein Wasseranschluss.

Ideen und Verbesserungsvorschläge

Die Jugendlichen von Bremgarten waren sehr motiviert, ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. Ein 20-jähriger Dekorateur hat sogar einen Plan für die Umgestaltung der Pyramide gezeichnet.

Anlage	Verbesserungsvorschläge
Fussballplatz bei der Oberstufe	Die Jugendlichen fordern einen grösseren Fussballplatz , dessen Benutzbarkeit weniger restriktiv gehandhabt wird.
Schnäggbrunne	Der beliebte Treffpunkt verfügt nicht über genügend Sitzgelegenheiten . Die Jugendlichen wünschen sich, dass der Platz neu gestaltet wird und vor allem mehr Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.
Aare	Trotz aller Bedenken gegenüber gestalterischen Eingriffen entlang der Aare wünschen sich einige Jugendliche, anstelle des alten Tennisplatzes eine Rutschbahn, welche direkt in die Aare führt.

Fortsetzung:

Anlage	Verbesserungsvorschläge
Skateboard-Anlage und Umgestaltung der Pyramide	<p>Damit die Skateboard-Ecke attraktiver und für's Skaten überhaupt geeignet ist, müssen gemäss eines Jugendlichen folgende Massnahmen umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Belag auswechseln: Pyramide und Umgebung mit geeignetem Beton oder Asphalt ausstatten - Stahlprofile zum Grinden über die Kanten montieren - Rampe anbauen - weitere Hindernisse in der Umgebung entfernen - Half Pipe ersetzen - Half Pipe zur Pyramide verschieben oder neuen Platz neben der katholischen Kirche für's Skaten schaffen <p>Diese Verbesserungen würden die Skateboard-Ecke zu einem Skating-Park aufwerten und entsprechend interessante Leute aus den umliegenden Gemeinden anziehen. Aus der Sicht der Jugendlichen wäre ein regionaler Skating-Anziehungspunkt erwünscht.</p>

Die Anliegen der Jugendlichen

Wie fast allen Leuten in Bremgarten ist auch den Jugendlichen der Platzmangel und der Zustand der Hallen bekannt. Entsprechend formulieren auch einige von ihnen den Wunsch nach einer **Mehrfachhalle**. Andere sind gegenüber einem solchen Projekt, aufgrund der massiven Veränderungen des Ortsbildes, sehr **kritisch** eingestellt. Zudem sollte der Standort der Halle nicht vor dem neuen Jugendraum zu liegen kommen.

Mit dem neuen Jugendraum und dem daran anschliessenden Sportplatz scheint für die Jugendlichen ein gutes Angebot geschaffen zu werden. Vor allem in Bezug auf ein zusätzliches Angebot an Aktivitäten anbelangt, stellen sie **keine Forderungen**.

Während die Jugendlichen nichts gegen auswärtige Benutzer eines Skating-Parks in Bremgarten einzuwenden haben, stören sie sich an der Vorstellung, dass ein Bikerpark viele RadfahrerInnen aus der Region anziehen könnte. Ebenfalls empfinden sie die **Menschenansammlung an der Aare** als störend. Vor allem stören sie sich am **Unrat**, den die Leute liegen lassen. Was die Aare anbelangt, ist es ihnen ebenso wie für das Birchi ein Anliegen, dass dort **keine baulichen und gestalterischen Eingriffe** erfolgen. Die Idee, beim Seftausteg Installationen wie Seile und Reifen einzurichten, empfanden sie als unnötig. Grundsätzlich sind sie mit dem Status quo des Naherholungsraums zufrieden und fordern den Verzicht auf weitere Anreize, die Auswärtige anlocken könnten.

3.10 Schülerbefragung Oberstufe

Einleitung

In der Oberstufe haben sich insgesamt 166 (76 Knaben, 90 Mädchen) SchülerInnen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren an der Befragung beteiligt. Ausgewertet wurden je zwei Klassen der Stufen 5-9. Nur gerade 10 der 166 Kinder sind Einzelkinder. Die allermeisten Kinder wohnen in einem Einfamilienhaus (54%). Knapp 1/4 in einem Mehrfamilienhaus (23%), gefolgt von einer Blockwohnung (19%). Nur gerade fünf (3%) Kinder wohnen in einem Terrassenhaus. Als weitere Wohnformen wurden Reihenhauses, Bauernhaus, Schulhaus und Wohngemeinschaft Seftau genannt.

Der Schulweg

Die 166 Kinder haben insgesamt 354 Antworten auf die Frage gegeben, wie sie zur Schule gehen. Das bedeutet, dass jedes Kind für seinen Schulweg verschiedene Mobilitätsformen anwendet. Fast gleich viele Kinder (rund 83%) gehen entweder zu Fuss und/oder mit dem Fahrrad zur Schule. Die Knaben gehen tendenziell öfter mit dem Rad, während die Mädchen mehr zu Fuss zur Schule unterwegs sind. Deutlich weniger oft werden folgende Bewegungsmittel eingesetzt Scooter (19%), Skateboard (11%), Inline Skates (9%) und Bus (5%). Nur gerade acht Kinder geben an, mit dem Auto in die Schule gebracht zu werden.

Eine deutliche Mehrheit der Kinder (68%) hat am Schulweg **nichts zu beanstanden**. 32% der Kinder geben an, dass es Dinge gibt die sie auf dem Schulweg stören. Kein einziges Kind hat aus den vorgegebenen Antworten als Störfaktor „zu viele Autos“ gewählt. Am meisten Kinder haben **fehlende Fussgängerstreifen** als störend angegeben. Sie haben sich dabei auf folgende Strassen/Übergänge bezogen: Chutzenstrasse, Kalchackerstrasse Höhe Bodenacher und Höhe Schützenhaus. Als zweitgrösstes Problem kristallisiert sich die Fortbewegung auf dem Fahrrad heraus. Als **Strassen mit Gefahrenpotenzial** nannten die Kinder die Lindenstrasse (dort sehen die Autos die Velos nicht). Entlang der Aeschenbrunnmattstrasse vermissen die Kinder einen Velostreifen. An der Seftaustrasse beklagen sich einige Kinder darüber, dass es **kein Trottoir** gibt. Als weitere Probleme wurden genannt: Fehlende Beleuchtung, Fussgänger auf dem Veloweg, Kiesbelag für's Skaten und die grosse Zahl an Treppen. Nur ganz wenigen Kindern ist der Weg in die Schule zu weit.

Das Bewegungsverhalten

Sport ist in

Die beliebtesten Sportarten bei den Kindern der Oberstufe sind Schwimmen, Velofahren, Fussball, Rollerblades und Tischtennis. Die Kinder trainieren im Sommer erwartungsgemäss mehr als im Winter. Die meisten Kinder trainieren ein-zwei (37%) oder drei-vier Mal (39%) pro Woche. 20% trainieren sogar mehr als vier Mal pro Woche. Nur gerade **4% der Kinder machen keinen Sport**. Im Winter sieht die Verteilung anders aus: 12% trainieren nie, 56% 1-2 Mal, 24% 3-4 Mal und 8% mehr als 4 Mal. Sowohl im Sommer als auch im Winter sind es mehr Mädchen als Knaben die 1-2 Mal trainieren und mehr Knaben als Mädchen die 3-4 Mal trainieren. Bei den übrigen Angaben ist die Verteilung auf die Geschlechter ausgeglichen. Bei allen Angaben ist der Schulsport nicht mitgerechnet.

Wo treiben die Kinder Sport?

51% der Kinder benutzen den Fussballplatz bei der Oberstufe, je 35% treiben Sport oder spielen auf dem Hartplatz bei der Oberstufe und an der Aare. 32% geben an, Sport im Quartier zu treiben, wobei es sich hier wohl eher um Spiel und Bewegung handelt. Die weiteren meistgenutzten Plätze sind die Turnhalle Oberstufe (29%)

und der Pausenplatz beim Oberstufenschulhaus (25%). Am wenigsten werden die Kugelstossanlage bei der Oberstufe, der Pausenplatz beim Unterstufenschulhaus und die Tennisplätze im Zentrum benutzt. 20% der Kinder treiben in einer anderen Gemeinde Sport. Die Kinder gehen entweder in eine der Nachbargemeinden oder nach Burgdorf, Thun, Steffisburg oder Ins.

Mit wem treiben die Kinder Sport?

Auf die Frage mit wem die Kinder trainieren, geben **40% die Kategorie „Nicht-Bremgartner Sportverein“** an. Da nur 20% der Kinder angegeben haben, in einer anderen Gemeinde Sport zu treiben ist daraus zu schliessen, dass es mehrere auswärtige Sportvereine gibt, die in Bremgarten Trainings anbieten. Zu den auswärtigen Sportvereinen gehören: UHC Berner Hurricanes, Bern OST, FCB, Nippon Sport Center, Reitclub Heimenhaus, Kanu Klub Bern, SCB, STB Leichtathletik, Handball Grauholz, Zollikofen, Schönbühl, Münchenbuchsee, SRLG, New Dance Academy, Ballett Studio Köniz, Tivoli Ittigen, Kleinkaliber Ostermundigen, Voltigeverein Bern, Pod Billard Winners, TC Neufeld, YB, EHC Bern, Ecole de danse, Badminton Thalstatt, Reitverein Felsenau.

30% der Kinder trainieren selbst organisiert mit anderen Jugendlichen, 28% sind in einem **Bremgartner Sportverein**, 26% trainieren alleine, 20% in der Familie und nur gerade 2% erhalten Privatunterricht.

Die Beurteilung von Orten und Anlagen

Die Frage nach der Zufriedenheit der Anlagen, auf welchen die Kinder Sport treiben, konnte mit „ja“, „es geht“ und „nein“ beantwortet werden. Am meisten Ja-Stimmen d.h. die grösste Zufriedenheit haben in dieser Reihenfolge folgende Plätze erhalten: **Fussballplatz**, Aare, Hartplatz bei der Oberstufe, Turnhalle bei der Oberstufe, Birchiwald, Pausenplatz bei der Oberstufe. Am meisten **Kritikpunkte** haben die **Turnhalle der Unterstufe und der Oberstufe** und die **Halfpipe** eingefangen. Der **Fussballplatz** bei der Oberstufe sowie der **Hartplatz** ernten fast gleich viele Lob- wie Kritikpunkte. Das gleiche gilt für das Seilbähnli und die Skateboard-Ecke. Bei den beiden erstgenannten Anlagen überwiegen die positiven Stimmen, bei den beiden letztgenannten die negativen.

Die Anliegen der Kinder

Die Kinder der Oberstufe konnten auf die Frage „welche zusätzlichen Anlagen, Spiel- und Sportplätze wünschst du dir für Bremgarten“ ohne Antwortvorgaben ihre Wünsche äussern.

Wie bei der Unterstufe wünschen sich auch die meisten Kinder der Oberstufe ein **Freibad** (65%) und ein Hallenbad (50%). An dritter Stelle (36%) wird der Wunsch nach **mehr Hallenkapazität** geäussert (3-fach Turnhalle, Mehrzweckhalle, neue Unterstufen-Turnhalle). 18% wünschen sich einen Rollerblade- oder Skatepark. Rechnet man den Wunsch nach einer neuen Halfpipe mit ein, liegt der Anteil sogar bei 27%. Die nächsten Wünsche wurden – in dieser Reihenfolge - je von weniger als 10% geäussert: Unihockey-/Rollhockey-Streethockeyplatz, Laufbahnen (Finnenbahn, Vita Parcours, Jogginganlage), Painball-Anlage.

Ergänzend zu der Frage nach Wünschen im Spiel- und Sportbereich konnten die Kinder am Schluss der Befragung weitere Anliegen und Bemerkungen anbringen. Diese Rubrik wurde von 1/4 der Kinder für Bemerkungen zu den Anlagen und zum Naherholungsraum genutzt. Abgesehen vom wiederholten Wunsch nach einer neuen Halfpipe, einer Turnhalle, einem Skaterplatz, einem Hallen-/Freibad und Spielplätzen gab es keine Aussagen, die sich verallgemeinern lassen.

3.11 Schülerbefragung Unterstufe

Einleitung

In der Unterstufe haben sich insgesamt 172 (94 Knaben, 78 Mädchen) SchülerInnen im Alter zwischen 7 und 12 Jahren an der Befragung beteiligt. Die SchülerInnen haben die Fragen mit Hilfe der Eltern beantwortet. Ausgewertet wurden die Antworten der Einschulungsklasse KKD, von je zwei Klassen der Stufen 1, 3 und 4 sowie von drei Klassen der 2. Stufe.

19 der 172 Kinder sind Einzelkinder. Die allermeisten Kinder wohnen in einem Einfamilienhaus (58%). 27% wohnen in einer Blockwohnung und 21% in einem Mehrfamilienhaus. Nur gerade fünf (3%) Kinder wohnen in einem Terrassenhaus.

Der Schulweg

Die 172 Kinder haben insgesamt 262 Antworten auf die Frage gegeben, wie sie zur Schule gehen. Das bedeutet, dass jedes Kind für seinen Schulweg verschiedene Mobilitätsformen anwendet. Fast alle Kinder (98%) gehen **zu Fuss**, 25% der Kinder zeitweise auch mit dem Rad in die Schule. Deutlich weniger oft werden folgende Bewegungsmittel eingesetzt: Scooter (13%), Bus (9%), Inline Skates (5%), Skateboard (2%). Im Vergleich zu den Kindern aus der Oberstufe werden deutlich mehr Kinder aus der Unterstufe mit dem Auto in die Schule gebracht (11%).

Eine deutliche Mehrheit der Kinder (66%) hat am Schulweg nichts zu beanstanden. 34% der Kinder geben an, dass es Dinge gibt, welche sie auf dem Schulweg stören. Am meisten Kinder haben den fehlenden **Fussgängerstreifen** als störend angegeben (10%). Sie haben sich dabei auf folgende Strassenübergänge bezogen: Chutzenstrasse, Lindenstrasse, Kreuzung Lindenstrasse/Ritterstrasse, Kalchackerstrasse Höhe Bodenacher, Höhe Römerstrasse und Höhe Schützenhaus. Als zweitgrösstes Problem werden die **vielen Autos** genannt (9%). Dass es für verschiedene Schulwege **keinen Velostreifen oder Veloweg** gibt (Ritterstrasse, Johanniterstrasse, Aeschenbrunnmattstrasse, Chutzenstrasse, Strecke Friedhagweg – Unterstufe) ist für genau so viele Kinder störend wie die Tatsache, dass es mit dem **Fahrrad gefährlich** ist (7%). Als Gründe weshalb es mit dem Fahrrad gefährlich ist, nennen die Kinder die Dichte des Verkehrs und die hohe Geschwindigkeit der Autos. Sie wünschen sich weniger und vor allem langsamer fahrende Autos (z.B. Ländlistrasse, Aeschenbrunnmattstrasse). Eine weitere Gefahr stellen die parkierten Autos dar. Das **fehlende Trottoir** wird von 4% der Kinder bei folgenden Strassen beklagt: Lindenstrasse, Ritterstrasse, Seftastrasse und Freudenreichstrasse.

Das Bewegungsverhalten

Wo die Kinder spielen

Auf die Frage wo die Kinder spielen, haben sowohl die meisten Mädchen als auch die meisten Knaben den eigenen **Garten** erwähnt (72%). An zweiter Stelle liegt bei den Mädchen das **Seilbähnli** bei der Oberstufe, bei den Knaben der **Fussballplatz** bei der Oberstufe. Bei den Mädchen folgt der Spielplatz im eigenen Quartier vor der Strasse im eigenen Quartier und dem Sandplatz mit den Vitaparcours-Elementen. Bei den Knaben liegt an dritter Stelle die **Halfpipe** vor der Strasse und dem **Spielplatz im eigenen Quartier**, gefolgt vom Seilbähnli bei der Oberstufe und dem Parkplatz im Quartier. Sowohl für die Mädchen als auch für die Knaben sind die Strassen und Parkplätze in anderen Quartieren, das Volleyballfeld und die Kugelstossanlage wenig beliebte Spielorte. Bei den Mädchen kommt zu den wenig genutzten Orten noch die Skateboard-Ecke dazu.

Sport ist in

Die beliebtesten Sportarten bei den Kindern der Unterstufe sind Velofahren, Schwimmen, Fahren mit Rollschuhen/Rollerblades, gefolgt von Eislauf bei den Mädchen und Fussball bei den Knaben. Die Kinder trainieren im Winter etwa gleich viel wie im Sommer. Die meisten Kinder trainieren im Sommer ein bis zwei (67%) oder drei bis vier Mal (26%) pro Woche. Nur gerade 8% trainieren sogar mehr als vier Mal pro Woche. **3% der Kinder machen keinen Sport.** Im Winter sieht die Verteilung praktisch gleich aus. Bei den Angaben zum Sportverhalten ist die Verteilung auf die beiden Geschlechter ausgeglichen. Bei allen Angaben ist der Schulsport nicht mitgerechnet.

Wo treiben die Kinder Sport?

Die Lieblingsplätze der Mädchen und Knaben der Unterstufe **sind nicht deckungsgleich.** Auf die Frage, wo die Kinder Sport machen, sind bei den Mädchen die meisten Nennungen auf die Rubrik „**in einer anderen Gemeinde**“ gefallen. Bei ihnen beträgt der Anteil 40%, während er bei den Knaben bei 30% liegt. Die Kinder treiben entweder in einer der Nachbargemeinden, einer Gemeinde der Region oder in Thun Sport. Am meisten Kinder gehen jedoch nach Bern ins Training.

Bei den Mädchen liegt an zweiter Stelle der benutzten Sportorte die Turnhalle Oberstufe (37%) gefolgt von jener der Unterstufe (34%). 31% der Mädchen geben an, auf Velowegen und auf der Strasse (29%) Sport zu machen. 25% der Mädchen benutzen die Leichtathletikanlage bei der Oberstufe. Bei den Knaben liegt an erster Stelle der Fussballplatz bei der Oberstufe (56%), gefolgt von den beiden Turnhallen Oberstufe (41%) und Unterstufe (38%). 36% machen Sport auf dem Hartplatz bei der Oberstufe. Am wenigsten werden sowohl von den Mädchen als auch von den Knaben das Volleyballfeld bei der Oberstufe benutzt, gefolgt von den Tennisplätzen. Bei den Mädchen folgt dann die Halfpipe und Skateboard-Ecke, bei den Knaben die Kugelstossanlage und die Skateboard-Ecke.

Mit wem treiben die Kinder Sport?

74% der Mädchen und 65% der Knaben machen mit der Familie Sport. Bei den Mädchen folgt an zweiter Stelle das alleinige Sporttreiben vor dem Sport in einem Bremgartner Verein. Bei den Knaben steht an zweiter Stelle ein Bremgartner Verein vor dem Sporttreiben mit anderen Jugendlichen. 24% der Mädchen und 32% der Knaben geben an dieser Stelle an, dass sie in einem Nicht-Bremgartner-Sportverein Sport treiben. Zu diesen Vereinen gehören: UHC Berner Hurricanes, Sportzentrum Nippon, Aikido Wyleregg, Sandokan Littewil, Chinasport-schule Bern, Kinderjudoschule Bern, Kinderjudoschule DOJO Felsenau, Schwimmklub Bern, SCB und SCB Eislauf, STB Leichtathletik, TV Länggasse, Bürgerturnverein BTV Bern, AS Ballett Boll, Jazzschule Astrid Zollikofen, Tanzstudio Akar, Volksgesundheit Bern, Reitstall Aeberhard, OLV Hindelbank, TTC Moosseedorf, Tennis Tivoli, Geräteturnen Zollikofen, Regionales Leistungszentrum RLZ, Leichtathletikclub LAC Wohlen, Kantonalzentrum Thun.

Die Aktivität im Rahmen des freiwilligen Schulsports und von Privatunterricht ist bei beiden Geschlechtern am wenigsten vertreten.

Die Beurteilung von Orten und Anlagen

Die Frage nach der Zufriedenheit der Orte und Anlagen, wo die Kinder spielen, konnte mit „ja“, „es geht“ und „nein“ beantwortet werden. Diejenigen Orte, an welchen die Kinder viel spielen, werden von ihnen fast immer als gute Spielorte bewertet. Bei der Beurteilung der verschiedenen Plätze und Anlagen liegt bei fast allen Objekten ein deutliches Mehr in der Kategorie „ja, ist gut“. Auf die jeweilige mögliche Gesamtzahl von 172 Stimmen pro Antwortkategorie liegen die Stimmen „nein, ist nicht gut“ bei maximal 16 Stimmen. Am meisten negative Stimmen erhielten die Spielplätze im eigenen Quartier, gefolgt von der Strasse im eigenen Quartier. Bei der Beurteilung der Anlagen wurden zu der **Halfpipe**, der **Skateboard-Ecke** und zum Volleyballfeld am meisten unzufriedene Stimmen geäussert (auch im Verhältnis zu den Ja-Stimmen). Im Rahmen der Frage nach Anliegen und Bemerkungen werden folgende störende Punkte aufgezählt: Der **Spielplatz hinter der Post** wird als wenig attraktiv und ungepflegt eingestuft. Gewünscht wird dort ein grösseres Angebot (Klettern/Turnen). Als störend werden Glasscherben auf dem Fussballplatz, bei der Halfpipe, bei der Skateboard-Ecke, beim Seilbähnli, auf der Leichtathletikanlage und bei der Spielwiese erwähnt. Beim Fussballplatz Belvédère werden Linien und gute Tore gewünscht.

Die Anliegen der Kinder

Die Kinder der Unterstufe konnten auf die Frage, was sie sich zum Spielen oder Sport treiben wünschen, aus elf verschiedenen Antworten mehrere auswählen und/oder eigene Vorschläge anbringen. Der eindeutig grösste Wunsch der Kinder (oder Eltern) ist mit 83% Stimmenanteil ein **Freischwimmbad**, gefolgt von einem **Spielplatz an der Aare** (64%) und einer Rutschbahn in die Aare (57%). 38% der Kinder wünschen sich einen Spielplatz in ihrem Quartier, je 35% einen Basketballkorb in ihrem Quartier sowie keine parkierten Autos auf der Quartierstrasse. Viele Knaben haben zudem den Wunsch nach einer neuen Skateboardanlage. Von der Möglichkeit eigene Wünsche zu ergänzen, wurde rege Gebrauch gemacht. Die **Wünsche** werden im Folgenden entsprechend der Häufigkeit ihrer Nennungen aufgezählt:

- Schwimmbad
- Reiten (Reithof, Reitplatz, oder -halle)
- Klettermöglichkeiten (Bäume, Wand, Gerüst)
- Kunsteisbahn
- Fussball (Halle, Wiese, Tore, Platz)
- Laufgelegenheiten (Finnenbahn, Laufftreff, Vita Parcours)
- Spielplatzelemente (Rutschbahn, Schaukel, Gumpihaus etc.) und Spielplätze (besser + grösser, Robinson, Erlebnispfad, Naturspielplatz im Wald)
- Freiräume zum freien Gestalten (ein altes Haus, Spielhaus, Werkzeughaus)
- Diverse Einzelwünsche

Ergänzend zu der Frage nach Wünschen im Spiel- und Sportbereich konnten die Kinder am Schluss der Befragung weitere Anliegen und Bemerkungen anbringen. Da die Kinder die Aufgabe gemeinsam mit ihren Eltern beantworteten, sind bei der einen oder andern Antwort die Stimmen der Eltern nicht zu überhören. Die meisten der Anliegen sind Wiederholungen der bereits geäusserten Wünsche und werden an dieser Stelle nicht nochmals aufgeführt. Es gibt keine deutliche Häufung von gleichen Wünschen. Der Wunsch nach einer Turnhalle ist im Vergleich zu den anderen Erhebungsgruppen erstaunlich klein. Es gab auch einige Kinder, die sich zum bestehenden Angebot positiv äusserten: „... **Sonst gefällt es mir ausgezeichnet in Bremgarten, das Angebot an Spielmöglichkeiten ist super. Vielen Dank!**“

3.12 Aussagen von LehrerInnen der Oberstufe

Einleitung

Auf eigene Initiative hat eine Lehrerin der Oberstufe (Mitglied der Arbeitsgruppe GESAK) ihre KollegInnen aufgefordert, Anregungen zu den Sportanlagen einzubringen. Zwei KollegInnen und die besagte Lehrerin haben folgende Rückmeldungen gegeben:

Die Beurteilung

Aus der Sicht der LehrerInnen besteht bei folgenden Anlagen **Handlungsbedarf**:

- Fussballplatz
- Turnhalle Oberstufe
- Turnhalle Unterstufe

Beim Fussballplatz bereiten die angeketteten Tore Schwierigkeiten. Zudem wird ein zusätzliches Netz erwünscht. Die beiden Turnhallen sind zu klein und die Qualität der Halle bei der Unterstufe lässt zu wünschen übrig. Zudem hat es zu wenig Material und das Vorhandene ist in einem schlechten Zustand. Die LehrerInnen fordern ein **professionelles Gesamtkonzept für die Turnhalle bei der Oberstufe**. Weiter sind die Pausen- und Spielplätze nicht optimal gestaltet.

Die Anliegen von Orten und Anlagen

Alle drei Lehrkräfte wünschen sich eine **3-fach Turnhalle**. Über den Gebrauch als Mehrzweckhalle oder nur als Sporthalle sind sie sich nicht einig. In der neuen Dreifachhalle müsste ein Hallenbad integriert sein. Für die Kinder wäre ein zusätzlicher Raum, der in den Pausen und im Schulalltag als Bewegungsort genutzt werden könnte, sehr wichtig. Der Wunsch nach einer **Kletterwand** und einem **Beachvolleyballfeld** wird auch von den Lehrkräften geäußert.

3.13 Interview mit den Kindergärtnerinnen

Im Rahmen eines Gruppengesprächs wurden sechs Kindergärtnerinnen zum Spielverhalten und zu den Spiel- und Bewegungsbedürfnissen der Kindergartenkinder sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten im Bewegungsraum Bremgarten befragt.

Der Schulweg

Die Kinder kommen grossmehrheitlich zu Fuss in den Kindergarten, wobei sie in vielen Fällen von der Mutter begleitet werden, vor allem in den ersten Monaten des Kindergartenbesuches. Die älteren Kinder werden deutlich weniger von Erwachsenen begleitet. Kinder aus den entfernteren Quartieren (Bündacker, Stuckishaus, Aeschbrunnmatt) werden öfters auch mit dem Auto gebracht oder kommen am Nachmittag selber mit dem Bus. In einzelnen Fällen werden die Kinder mit dem "Anhängervelo-Tandem" zum Kindergarten gefahren. Gemäss einer kommunalen Bestimmung dürfen die Kinder den Weg nicht mit Trotinetts zurücklegen.

Der Grund für die häufige Begleitung liegt in den ein- bis zweimal notwendigen und **gefährlichen Überquerungen** der Durchfahrtsstrassen. An verschiedenen Orten verhindern **parkierte Autos** den Kindern die Sicht auf die Strasse, was eine zusätzliche Gefahrenquelle darstellt. Die früher eingesetzten **Schülerpatrouillen**, welche die wichtigen Strassenübergänge gesichert haben, würden auch heute wesentlich zur Sicherheit beitragen und vielen Kindern einen selbständigen Kiga-Weg ermöglichen.

Das Bewegungsverhalten der Kindergartenkinder

Spiel und Bewegung der Kinder **hängt ab vom Wohnquartier**. Im Ländli beispielsweise herrscht ein reger Betrieb auf den Strassen, Spielplätzen und Grünflächen zwischen den Häusern. Es gibt kaum Benützungseinschränkungen.

Im Bündacher werden viele Kinder von den Eltern zu organisierten Aktivitäten und Sporttrainings gefahren. Das Quartier selbst ist weniger bewegungsfreundlich.

Beliebte Aktivitäten sind z.B. Klettern, Velo fahren, Trottinett fahren, Balancierübungen, Schaukeln, Ballspiele (es sollte auch Wände und Mauern haben, um den Ball dagegen zu werfen/zu treten), Spiele mit Wasser und oder Erde (Löcher graben) usw.

Beliebte Spielorte in Bremgarten sind für die Kindergarten-Kinder u.a. Wald, Hoger (schlitteln), Sportplatz, Spielplatz bei der Post, Aareufer (nicht allein), Bauplätze, verkehrsarme Quartierstrassen u.a.

Sportarten, welche von vielen Kindern bereits regelmässig, teilweise im Sportclub, ausgeübt werden, sind Kinderturnen (vielgenutztes Angebot der Gemeinde), Fussball (FC Goldstern), Leichtathletik (Stadtturnverein Bern, auf Initiative und unter Leitung von Fabienne Brunner), Schwimmen, Ballet, Kunstturnen, Judo, Ski alpin, Jogging (mit den Eltern) und Tennis.

Die Wünsche der Kindergärtnerinnen

- (evtl. nur kleines) **Freibad** (sehr viele Kinder wünschen eine Schwimmgelegenheit; für viele ist das Baden in der Aare jedoch zu gefährlich); ein Hallenbad wäre natürlich auch willkommen
- qualitativ guter, **zentral gelegener Spielplatz** (vielfältige Klettermöglichkeiten, Kletterparcours mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden, Balanciergeräte, Wippe, Schaukel, Weidenhaus, Hügel, Wasser, Erd- und Matschbereich usw.) Dieser Spielplatz müsse auch gut unterhalten und evtl. in geeigneter Weise überwacht werden (Gefahr von Vandalismus oder dass die kleinen Kinder von den grossen vertrieben werden; Verschmutzung, Hunde u.a.)
- Halle, welche vollständig mit Matten ausgelegt ist und zahlreiche Möglichkeiten für Spielen, Bewegen, Klettern, Fallen usw. bietet. Ausserhalb der Schule wäre Halle fürs Kunstturnen nutzbar (Beispiel aus den USA).
- Rhythmik-Halle
- Möglichkeit für wöchentlich mindestens 2 Turnstunden in einer Halle (Kinder wollen viel Bewegung und Spiel)
- Kindergartengerechte Ausrüstung und Geräte in der Turnhalle

Bemerkungen

Die kurze Diskussion verlief sehr engagiert und konstruktiv. Als "**Kompetenzzentren**" für die Anliegen der Vorschulkinder müssen die Kindergärten unbedingt für gewisse Aspekte bei der Umsetzung des GESAK einbezogen werden. Seitens der Kindergärtnerinnen wurde eine entsprechende Bereitschaft zur Mitarbeit signalisiert.

4. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

4.1 Beurteilung von Anlagen, Quartieren und Naherholungsraum

Sportangebot

Die befragten BremgartnerInnen sind **tendenziell sportlich**. Vom Sportangebot in Bremgarten machen sie unterschiedlich Gebrauch. Am meisten wird es von den Kindern genutzt. Diese besuchen aber auch oft ein Angebot in einer anderen Gemeinde. Die Beurteilung des Angebotes an Sportmöglichkeiten fällt sehr unterschiedlich aus. Die meisten sind **grundsätzlich zufrieden**, bemängeln aber je nach Lebenssituation das Angebot für kleinere Kinder, für Jugendliche oder für ältere Personen. Beliebte Kurse für Kinder wie Fussball oder Leichtathletik sind überbucht. Ausweichmöglichkeiten gibt es bislang keine. Die meisten Personen haben nicht die Erwartung, dass Bremgarten sämtliche Sportarten anbieten muss. Spezielle Sportarten oder Angebote auf hohem Trainingsniveau werden sowieso in Bern oder anderen Gemeinden ausgeübt. Ein gutes Grundangebot ist jedoch erwünscht.

Quartiere

In den verschiedenen Quartieren herrscht eine unterschiedlich gute Durchmischung von Alt und Jung sowie kinderreichen oder kinderarmen Haushalten. Das belebteste und kinderfreundlichste Quartier ist das Ländli. Auffallend wenig Kinder leben in den Terrassensiedlungen, insbesondere im Bündacker. In vielen Quartieren findet derzeit ein **Generationenwechsel** statt. Viele befragte Personen hoffen dadurch auf einen Kinderzuwachs in den Quartieren. Die Personen sind **insgesamt zufrieden** mit den Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die ihnen die eigenen oder benachbarten Quartiere bieten. Insbesondere die Quartiere, in denen ein Generationenwechsel im Gange ist, haben ein grosses Aufwertungspotenzial für mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die grössten Probleme in den Quartieren stellen für die Kinder die **schnell fahrenden** (Ländlistrasse, Aeschenbrunnmattstrasse, Bündackerstrasse, Kalchackerstrasse) und die **parkierten Autos** oder gefährliche **Strassenstrecken** und- **übergänge** dar. Kinder in Quartieren ohne Spielplätze besuchen jene in den Nachbarquartieren, den öffentlichen Spielplatz bei der Post oder spielen auf der Sportanlage. Die dafür notwendigen Strassenquerungen (Aeschenbrunnmattstrasse, Oescheweg, Rüttirain, Kalchackerstrasse) stellen eine Gefahrenquelle dar. **Verkehrsberuhigende Massnahmen** wie die Tempo 30 Zone in Quartieren oder sogar autofreie Quartiere sind bei den Eltern beliebte Themen.

Viele Kinder wünschen sich eigene Spielmöglichkeiten im Quartier. Beliebt sind die Spielplätze am Kunoweg und im Ländli. Auch die **öffentlichen Rasenplätze** (z.B. Belvédère) in den Quartieren sind sehr beliebt, obwohl ihr Zustand teilweise bemängelt wird (schlechte Tore, keine Linien). Besonders gerne halten sich Kinder auf den Spielplätzen auf, die naturnah und mit Sträuchern umgeben sind (z.B. Kunoweg, Kindergarten Kalchacker). Verschiedene Eltern wünschen sich einen Robinsonspielplatz. Es gibt aber auch etliche Eltern die gegen zu stark strukturierte Kinderangebote sind. Sie finden den Status quo zufriedenstellend.

Die Hanglage verschiedener Quartiere erschwert für die Kinder das Spielen sowie für die Betagten und Behinderten die mühelose Fortbewegung. Für ältere Personen würden **zusätzliche Sitzgelegenheiten** zu einer Aufwertung der Quartiere beitragen.

Naherholungsraum

Für alle befragten Bevölkerungsgruppen tragen die Naherholungsgebiete wesentlich zur hohen Lebensqualität in Bremgarten bei. Für viele BewohnerInnen war die Nähe zur Aare und zum Birchiplateau einer der Hauptgründe für ihre Wahl von Bremgarten als Wohnort. **Nutzungskonflikte** im Aussenraum bestehen einzig entlang der Aare, wo das Missachten des Velofahrverbotes durch Velofahrer manche FussgängerInnen ärgert. Gestört fühlen sich die BremgartnerInnen im Sommer durch die zahlreichen auswärtigen Badegäste an der Aare und durch die dadurch parkierten Autos. Den meisten BremgartnerInnen ist die **naturnahe Erhaltung** dieses wertvollen Raumes ein ganz grosses Anliegen. Entlang der Aare werden das Fehlen von **Einstiegstrepfen** zum Baden und von Liegewiesen bedauert. Der Naherholungsraum bietet als Bewegungsraum bereits zahlreiche Möglichkeiten. Gewünscht wird ein markierter Laufftreff und ein spezielles Radwegnetz für Familien. Das grösste Anliegen bei fast allen befragten Gruppen ist das Aufstellen von mehr Sitzgelegenheiten.

Öffentliche Plätze und Orte

Die meisten der befragten Personen sind **insgesamt zufrieden** mit den Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die ihnen die öffentlichen Plätze bieten. Am meisten werden der **Spielplatz hinter der Post, der Schnäggebrunne und das Hexenwäldli** genutzt. Die Sportanlage im Zentrum wird von Familien, Kindern und Jugendlichen nicht nur zum Sport treiben sondern auch als Spielort und Treffpunkt genutzt. Für die kleinen Kinder ist vor allem der Brunnen ein wichtiger Spiel- und Plantschort und für die Jugendlichen ist die **Pyramide** wichtiger Treffpunkt. Würde das Velofahrverbot auf der Sportanlage aufgehoben, könnten die kleinen Kinder dort ohne schlechtes Gewissen ihre ersten Velofahrversuche machen. Aufwertungspotenzial weisen der Spielplatz hinter der Post und der Schnäggebrunne auf. Für die Umnutzung des Brunnenplatzes haben die Eltern verschiedene Ideen. Wenig Lob erhält der Dorfker. Dort wird eine **gestalterische Aufwertung**, vor allem um das Einkaufszentrum, gewünscht. Das Kirchgemeindehaus wird von verschiedenen Vereinen geschätzt, aber als Sport- bzw. Gymnastikanlage als unpassend eingestuft. Der Fussweg vom Schützenhaus über den Sportplatz zum Kirchgemeindehaus sollte künftig beleuchtet werden.

Was für die Quartiere gilt ist für den gesamten öffentlichen Raum zutreffend: mehr Sitzgelegenheiten würden zu einer Belebung des Dorflebens beitragen. Zu einer erhöhten Dorfattraktivität würde zudem ein zusätzliches gemütliches Dorfbeizli führen.

Strassen und Schulwege

Der Strassenraum in Bremgarten birgt viel Gesprächsstoff. Die grössten Probleme für die Schulkinder stellen die Strassenüberquerungen und das Velofahren auf den Strassen dar. Zudem fühlen sie sich überall dort unsicher, wo Trottoirabschnitte fehlen. Viele Personen wünschen sich zusätzliche **verkehrsberuhigende Massnahmen** und erhoffen sich die Einführung der Tempo 30 Zone. Für die kinderlosen Personen besteht diesbezüglich wenig Handlungsbedarf. Die Beurteilung des Verkehrsaufkommens sowie der Gefahren fällt sehr unterschiedlich aus und ist vor allem davon abhängig, ob die befragten Personen entlang dieser Strassen wohnen oder diese regelmässig benützen. Viele Personen wünschen sich auch auf anderen viel befahrenen Strassen eine grössere Sicherheit durch Velostreifen. Von verschiedenen Seiten werden folgende Strassenabschnitte oder -querungen als gefährlich eingestuft:

Gefahrenquelle	Betroffene Strassenabschnitte
fehlende Trottoirabschnitte	Freudenreichstrasse, Lindenstrasse, Ritterstrasse, Seftaustrasse
fehlende Fussgängerstreifen	Kalchackerstrasse auf Höhe Schützenhaus, Kunoweg, Römerstrasse und Bodena-cher, Freudenreichstrasse, Chutzenstrasse, Lindenstrasse, Kreuzung Lindenstrasse-Ritterstrasse
hohes Verkehrsaufkommen und hohe Geschwindigkeiten	Aeschenbrunnmattstrasse, Kalchackerstrasse, Chutzenstrasse, Oeschenweg, Bündackerstrasse, Hostalenweg, Ländlistrasse, Rüttiweg
unübersichtliche Situationen (z.B. parkierte Autos)	Freudenreichstrasse (Verzweigung Seftaustrasse), Rüttiweg, Ländlistrasse
fehlende Velostreifen	Aeschenbrunnmattstrasse, Schlossstrasse, Kalchackerstrasse, Johanniterstrasse, Chutzenstrasse, Strecke Friedhagweg-Unterstufe

Die Erfahrungen mit Tempo 30 fallen sowohl für den Burgackerweg als auch die Lindenstrasse positiv aus. Viel Lob erhält auch der Velostreifen entlang der Kalchackerstrasse. Ebenfalls auf viel Gegenliebe stösst die **neue Busverbindung** zwischen Bremgarten und Zollikofen. Bedauert wird, dass es keine Patrouille mehr gibt, welche die Fussgängerstreifen bei den Schulen überwacht. Der Transportdienst der Eltern für ihre Kinder in den Kindergarten oder in die Schule wird von vielen Personen als lästig und überflüssig empfunden.

Anlagen und Hallen

Zu den beliebtesten Anlagen bei Jung und Alt gehört der **Fussballplatz**. Dieser weist jedoch vor allem für das Training oder den Wettkampf einige Mängel auf. Die meist benutzten Anlagen sind die beiden Turnhallen. Sie sind zugleich die von allen Befragungsgruppen am meisten kritisierten Objekte. Die Mängel umfassen die Qualität der Hallen, der Garderoben, der Duschen sowie der Materialräume. Unbefriedigend ist zudem die zu **hohe Auslastung** der beiden Hallen, was keine Vorbereitungszeit ermöglicht, vereinsungebundenen Interessenten keinen Zugang erlaubt oder Vereinen und Privaten keine Ausweitung ihres Angebotes ermöglicht. Als störend werden die **beschränkten Benutzungszeiten** (nur werktags und während der Schulzeiten) der Hallen und der restriktive Zugang zum Rasenplatz empfunden. Die Garderoben der Sportanlage stehen nicht allen zur Verfügung, weisen zu wenig Platz auf und verfügen über keine Materialschränke.

Der Zustand des "**Seilbähnli**" sowie der Unterhalt der Spielwiese und des Sandplatzes wird als schlecht beurteilt. Die Skateboard-Ecke und die Halfpipe entsprechen nicht mehr dem heutigen Stand. Der Bodenbelag bei der Skateboard-Ecke ist ungeeignet und der Belag der Halfpipe ist in einem schlechten Zustand. Der Hartplatz ist zwar beliebt aber der Zustand der Infrastruktur (kaputte Körbe und Tore) ist mangelhaft. Das Volleyballfeld wird zur Umnutzung in ein Beach-Volleyballfeld empfohlen. Die Kugelstossanlage und der Sandplatz mit den Vitaparcours-Elementen werden sehr wenig genutzt. Diese werden von den OberstufenschülerInnen sogar als unnötig bezeichnet. Beim Fussballplatz "Waldruhe" werden Garderoben und Duschen gewünscht.

Koordination und Kommunikation

Die Koordination der Hallenbenutzung durch das Schulsekretariat wird von den Vereinen und Sportvereinen gelobt. Trotzdem wird eine zusätzliche **Koordinations- und Diskussionsplattform** gewünscht. Diese sollte die Kommunikation unter den Vereinen regeln, sowie das Angebot in Bremgarten betreuen und kommunizieren. Das Problem der übernutzten Hallen kann aus der Sicht verschiedener Befragungsgruppen nur **regional koordiniert** werden.

In der Gemeinde Bremgarten leben einige bekannte Sportgrössen. Diese sollten als **BotschafterInnen für den Sport** aktiv in die Koordination des Bewegungsangebotes einbezogen werden. Im Gespräch mit verschiedenen bereits engagierten Sportpersönlichkeiten sind viele Ideen (z.B. Lauftreff) angetönt worden. Zudem ist auch die Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit mit der Gemeinde signalisiert worden. Die positiven Imagerträger „Naherholungsgebiete“ und „Sportgrössen“ hat Bremgarten bisher zu wenig eingesetzt, um als „Bewegungsgemeinde“ auf sich aufmerksam zu machen.

4.2 Kernaussagen und Anliegen der Befragungsgruppen

Befragung der Sportvereine

Die Sportvereine haben sich sehr stark an der Umfrage beteiligt. Ihnen scheint die Zukunft der Hallen und Anlagen ein grosses Bedürfnis zu sein. Die Beurteilung des Ist-Zustandes der **Sportanlagen** durch die Sportvereine fällt **negativ** aus. Der Zustand und die Kapazität der Anlagen schränken ihre **Trainingsmöglichkeiten** und die **Durchführung von Wettkämpfen** ein. Ein Ausweichen auf Anlagen in anderen Gemeinden ist für die Sportvereine nur beschränkt eine Lösung. Sie erhoffen sich eine Verbesserung durch die Sanierung der bestehenden und den Bau neuer Anlagen. Die Sportvereine schlagen ein **gemeindeübergreifendes Konzept** für die Lösung der Hallenkapazität vor. Zudem sollte das Sport- bzw. Vereinsangebot von einer Koordinationsstelle geregelt werden.

Befragung der übrigen Vereine

Die Vereine von Bremgarten benutzen die Hallen nur sehr wenig. Die öffentlichen Plätze und Anlagen und das Kirchgemeindehaus haben für sie hingegen einen grossen Stellenwert. Verschiedene Vereine wünschen eine **Aula**. Im Aussenraum schlagen sie eine Verbesserung der Wege für ältere Leute und mehr **Sitzgelegenheiten** vor. Die Koordination bzw. gemeinsame Nutzung von Lokalitäten mit Nachbargemeinden kommt für die Vereine nur beschränkt in Frage.

Bevölkerungsbefragung

Die Bevölkerung hat mit grossem Interesse an der Befragung in der Lokalzeitung „Wecker“ teilgenommen. Ihre Hauptanliegen konzentrieren sich auf den Aussenraum. Dort zeigt sich der Hauptkonflikt zwischen den verschiedenen NutzerInnen des **Aareweges**. Das Velofahrverbot ist ein umstrittenes Problem. Die einen ärgern sich über dessen Missachtung während die anderen auf die Aufhebung dieses Verbotes hoffen. Ein weiteres klares Anliegen sind **verkehrsberuhigende Massnahmen**. Für die Kinder (vor allem unter sechs Jahren) wünscht die Bevölkerung mehr **Spielmöglichkeiten**. Zahlreiche Anliegen betreffen den Aareweg und Einrichtungen an der Aare sowie Verbesserungen zum Weg- und Velowegnetz.

Weniger als die Hälfte der an der Befragung beteiligten Personen übt in einer anderen Gemeinde eine Sportart aus. Die Anlagen und Hallen werden von weniger als 10% dieser Personen benutzt. Auf die Frage nach Verbesserungen im Sportinfrastrukturbereich nannten die meisten von ihnen die **Vergrösserung der Hallenkapazität** sowie die Qualitätssteigerung der Hallen und Anlagen.

Interviews mit Familien

Neben dem Quartier (Garten, Spielplatz, Strasse) sind die Sportanlagen im Zentrum (Brunnen) und der Spielplatz hinter der Post vor allem für Familien mit kleineren Kindern beliebte Begegnungsorte. Letzterer wird von vielen Personen bemängelt (Sauberkeit, Zustand der Infrastruktur). Gerne verweilen die Familien auch im Hexenwäldli. Für die Familien ist oft nicht klar, welche Plätze öffentlich genutzt werden dürfen. Insgesamt sind die Eltern mit den Spielmöglichkeiten für ihre Kinder zufrieden. Ein von den meisten Familien geäussertes Wunsch ist ein **Freibad in Bremgarten**. Grundsätzlich sind zwei Haltungen bezüglich einer Schaffung eines grösseren Angebotes oder neuer Infrastrukturvorhaben zu erkennen: die einen sind mit dem Status quo zufrieden und wollen bewusst nicht mehr gelenkte Angebote während die anderen das ganze Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen möchten. Bezüglich der Realisierung eines Freibades und einer Drei-

fachturnhalle gehen die Haltungen ebenso - aufgrund der finanziellen und landschaftästhetischen Auswirkungen - auseinander. Die Turnhallen werden als schlecht, das Kirchgemeindehaus als ungeeignet für Sport und Bewegung beurteilt. Das Angebot an Sportmöglichkeiten wird sehr unterschiedlich bewertet. Besonders erwünscht ist das Angebot eines **Hütendienstes** während der Durchführung von Sportkursen für Frauen (Lauftraining, Damenturnverein), eine zusätzliche **Kindertagesstätte**, die **Gestaltung eines Dorfplatzes** und die **Bildung eines Dorfkerns**. Die Schulwegsituation (fehlende Trottoirs und Fussgängerstreifen) sowie die Verkehrssicherheit in den Quartieren wird unterschiedlich beurteilt. Als Gefahrenquelle werden die Freudenreichstrasse, der Rüttiweg, die Ländlistrasse und die Kalchackerstrasse genannt. Bei den meisten Eltern besteht der Wunsch nach **verkehrsberuhigenden Massnahmen**.

Interviews mit Einzelpersonen und Zweipersonenhaushalte

Die Personen ohne Kinder sind sowohl beruflich als auch in ihrer Freizeit stark nach Bern orientiert. Nur gerade eine einzige Person treibt regelmässig in Bremgarten Sport. Entsprechend ist den befragten Personen der Zustand der Sportanlagen kaum bekannt. Infrastrukturvorhaben wie ein Frei- oder Hallenbad sowie eine Mehrzweckanlage werden von ihnen tendenziell abgelehnt, da sie befürchten, dass dadurch Mehrverkehr entsteht. In verkehrlicher Hinsicht (Verkehrsberuhigungsmassnahmen und Tempo 30) sehen sie keinen Handlungsbedarf. Die Bedürfnisse der kinderlosen Singles und Paare beschränken sich auf gestalterische Massnahmen in Bremgarten wie z.B. die **Aufwertung des Dorfkerns**. Der Naherholungsraum in Bremgarten ist für viele der befragten Personen ein wichtiger Grund für ihren Zuzug in die Gemeinde. Entsprechend ist den meisten Personen die **Erhaltung der verbleibenden Grünflächen** ein grosses Anliegen.

Interviews mit SeniorInnen

Die SeniorInnen schätzen die Bewegungsmöglichkeiten im Naherholungsraum von Bremgarten. Nur wenig von ihnen sind Mitglied in einen Bremgartner Verein. Verschiedene Rentner beklagen sich über das Verkehrsaufkommen und die hohe Geschwindigkeit der Fahrzeuge (Aeschenbrunnmattstrasse, Hostalenweg und Kalchackerstrasse). In den Naherholungsgebieten, in den Quartieren, an öffentlichen Plätzen und Bushaltestellen wünschen sie sich mehr **Sitzgelegenheiten**. Zudem sollten entlang der gefährlichen Strassenabschnitte die fehlenden **Trottoirs** ergänzt werden. Baulichen Eingriffen stehen die SeniorInnen sehr skeptisch gegenüber. Trotzdem wünschen sich einige SeniorInnen eine allgemeine Verbesserung der Infrastruktur, insbesondere der Räumlichkeiten, in denen das Frauenturnen stattfindet.

Interview mit Gehbehinderten

Bremgarten weist einige behindertengerechte öffentliche Anlagen (Einkaufszentrum, Kirchgemeindehaus) auf, bietet jedoch im Alltag für die Gehbehinderten (Rollstuhl, „Gehböcke“) trotzdem **zahlreiche Hindernisse**. Dazu gehören unüberwindbaren Trottoire oder das nicht behindertengerechte Gemeindehaus. Im Sportbereich ist die Tartanbahn nicht fürs Rollstuhltraining geeignet und die Duschen in den Turnhallen sind nicht behindertengerecht. Ohne Motor oder ausreichend Muskelkraft ist es als RollstuhlfahrerIn in Bremgarten schwierig mobil zu sein, da die Naherholungsgebiete aufgrund der Höhendifferenz nur schwer zu erreichen sind. Dazu kommt, dass viele Spazierwege im Naherholungsraum für die RollstuhlfahrerInnen nicht passierbar sind.

Veranstaltung mit Jugendlichen

Die befragte Jugendgruppe ist mit dem Angebot in Bremgarten recht zufrieden. Die **Pyramide** und der **Schnägebrenne** sowie die Aare und der Birchiwald sind für die Jugendlichen wichtige Treffpunkte. Tendenziell sind

sie jedoch in ihren Aktivitäten auf Bern ausgerichtet. Die grössten Mängel stellen die jungen Frauen und Männer bei der **Skateboard-Ecke** und der **Halfpipe-Anlage** fest. Für sie sind der eingeschränkte Zugang zum Fussballfeld und die Menschenansammlung im Sommer an der Aare die grössten Ärgernisse. Ein Anliegen ist ihnen die Aufwertung der Skateboard-Ecke zu einem Skatingpark von regionaler Bedeutung. Einen Bikerpark lehnen die Jugendlichen ab, weil dieser viel Verkehr anziehen würde. Neuen Infrastrukturvorhaben stehen sie im Allgemeinen mit grosser Skepsis gegenüber.

Schülerbefragungen und Aussagen von LehrerInnen der Oberstufe

Die SchülerInnen der Oberstufe sind mit dem Fussballplatz, dem Hartplatz, der Turnhalle und dem Pausenplatz bei der Oberstufe zufrieden. In ihrer Bewertung schnitt die Turnhalle Unterstufe vor dem Seilbähnli und der Skateboard-Ecke am Schlechtesten ab. Wie bei der Unterstufe wünschten sich auch die meisten Kinder der Oberstufe ein Freibad (65%) und ein Hallenbad (50%). An dritter Stelle (36%) wird der Wunsch nach mehr Hallenkapazität geäussert (3-fach Turnhalle, Mehrzweckhalle, neue Unterstufen-Turnhalle). 18% wünschen sich ein Rollerblade- oder Skatepark. Rechnet man den Wunsch nach einer neuen Halfpipe mit ein, liegt der Anteil sogar bei 27%. Die nächsten Wünsche wurden – in dieser Reihenfolge - je von weniger als 10% geäussert: Paintball-Anlage, Unihockey-/Rollhockey-/Streethockeyplatz, Laufbahnen (Finnenbahn, Vita Parcours, Jogginganlage).

Für die Kinder der Unterstufe hat das **Quartier** eine wichtige Bedeutung für Bewegung und Spiel. Viele Kinder spielen in den Gärten, auf den Spielplätzen und auf den Strassen. In den Quartieren wünschen sich die Kinder **weniger parkierte Autos** auf den Strassen, die Aufwertung bestehender und neuer Spielplätze. Auf dem Schulweg sind die fehlenden **Fussgängerstreifen, Velostreifen und Trottoirs** die grössten Problem sowohl für die SchülerInnen der Unterstufe als auch der Oberstufe. Bei den Hallen und Anlagen werden die Halfpipe, die Skateboard-Ecke und das Volleyballfeld kritisiert. Eine deutliche Mehrheit der Kinder ist jedoch mit den Hallen und Anlagen zufrieden. Auch von den Kindern der Unterstufe erhält der Spielplatz hinter der Post schlechte Noten. 83% der Unterstufenkinder wünschen sich ein **Freibad** und einen Spielplatz an der Aare.

Aus der Sicht der LehrerInnen sind die Pausen- und Spielplätze für die Kinder nicht optimal gestaltet. Die grössten Mängel bei den Anlagen sehen sie beim Fussballplatz und den beiden Turnhallen. Die LehrerInnen fordern ein **professionelles Gesamtkonzept** für die Turnhalle bei der Oberstufe. Die Lösung vieler Probleme stellt für sie der Bau einer Dreifachhalle dar. Zudem wünschen sie sich eine Kletterwand, ein Beach-Volleyballfeld sowie einen Raum für Bewegung im Schulhaus.

Interview mit den KindergärtnerInnen

Die Kindergartenkinder kommen oft in Begleitung ihrer Eltern in die Kindergärten. Dies ist vor allem auf verschiedene gefährliche Strassenüberquerungen zurückzuführen. An verschiedenen Orten verdecken zudem **parkierte Autos** den Kindern die Sicht auf die Strasse, was eine zusätzliche Gefahrenquelle darstellt. Einige Kinder werden regelmässig mit dem Auto in die Schule gebracht. Die Kinder spielen gerne in ihrem Quartier, im Birchiwald, auf dem Hoger, bei den Sportanlagen (Brunnen) oder auf dem Spielplatz bei der Post. Aus der Sicht der KindergärtnerInnen wäre ein qualitativ guter, **zentral gelegener Spielplatz** notwendig. Zudem würden sie mindestens **zwei Turnstunden in einer Turnhalle** pro Woche begrüssen. Dazu müsste diese entsprechend ausgerüstet sein.

5. Teilregionale Bedürfnisabklärung

5.1 Ausgangslage

Im Frühjahr 2004 wurden die Nachbargemeinden von Bremgarten sowie die kantonalen Behörden erstmals über die Erarbeitung des kommunalen Sportanlagenkonzeptes informiert. Um allfällige gemeinsame Interessen frühzeitig zu erkennen und mögliche Synergien zu nutzen hat der Gemeinderat von Bremgarten am 6. September 2004 die Nachbargemeinden zu einem Informationsanlass (Protokoll s. Anhang 5) eingeladen. An dieser Sitzung waren die Gemeinden Wohlen und Zollikofen durch je ein Behördenmitglied, die Stadt Bern durch den Leiter des Sportamtes und der Kanton durch den Leiter des Sportfonds (Kantonales Amt für Migration) vertreten. Die übrigen Nachbargemeinden mussten sich entschuldigen und blieben der Veranstaltung fern. Die Gemeinden Meikirch und Kirchlindach übermittelten ihre Interessen und Anliegen nachträglich telefonisch. Alle Nachbargemeinden haben im Anschluss an die Veranstaltung eine Liste über den aktuellen Stand der Sportanlagen und Planungen ausgefüllt (s. Anhang 5), die insbesondere für zukünftige überkommunale Lösungsansätze eine wertvolle Grundlage bildet.

Die Anwesenden wurden über die Grundidee der bewegungsfreundlichen Siedlungspolitik des Bundesrates, der Sportanlagenkonzepte auf Stufe Bund, Kanton und Gemeinden sowie über die Resultate der Bedürfnisanalyse informiert und gaben anschliessend einen Überblick über den Ist-Zustand von Sportanlagen und Hallen in ihren eigenen Gemeinden. Die Rückmeldungen machen deutlich, dass die Kapazitäten der Hallen und Anlagen in allen Gemeinden ausgeschöpft sind.

Erste überkommunale Abklärungen bezüglich der Hallenauslastung wurden bereits im Jahre 2001 vom Verein Region Bern (VRB) gemacht. Damals wiesen die Gemeinden Bern, Köniz, Belp, Zollikofen und Ostermundigen Hallenbedarf aus. Gemäss den Aussagen des zuständigen Planers hat der VRB diesen nicht als erheblich eingeschätzt und deshalb kein regionales Sportstättenkonzept erstellt.

Der folgende Überblick über die Ist-Situation in den Gemeinden zeigt, dass das Hallenproblem nach wie vor in allen Gemeinden virulent ist.

5.2 Ist-Situation in den Gemeinden

Bremgarten

Die Analyse des Ist-Zustandes der Sportanlagen aufgrund der Umfragen in Bremgarten hat gezeigt, dass die Hallenkapazität in Bremgarten zu gering ist. Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit besteht fallweise bereits mit Zollikofen, Moosseedorf und Münchenbuchsee. Da die Hallensituation in diesen Gemeinden ebenfalls prekär ist, stellt das Ausweichen auf Hallen in Nachbargemeinden langfristig keine gangbare Lösung dar. Deshalb fordern insbesondere die Sportvereine ein gemeindeübergreifendes Konzept, das die Problematik überkommunal angeht.

Kirchlindach

Zwischen Kirchlindach und Bremgarten bestehen regelmässige und gute Kontakte zwischen den beiden Gemeinderäten. In der Sporthalle Ortschaftswaben (Gemeinde Meikirch) trainieren verschiedene ortsfremde Vereine, beispielsweise auch der TV Kirchlindach und der FC Goldstern. Das Projekt für eine neues privates Sportzentrum in der Thalmatt (Herrenschwanden) muss im GESAK berücksichtigt werden (Kindersport, Klettern u.a.). Zurzeit scheint kein unmittelbarer Bedarf für gemeinsames Handeln im Bereich des GESAK erkennbar. Der laufende Informationsaustausch ist aber nach wie vor wünschbar und sinnvoll.

Zollikofen

Vor drei Jahren startete Zollikofen eine Initiative für eine regionale Sportstätte. Die Regionsgemeinden waren gemäss Angaben des Gemeindevertreters von Zollikofen offen für ein gemeinsames Projekt. Die Vorlage scheiterte jedoch bei der kommunalen Abstimmung. Einem erneuten Vorstoss in den nächsten Jahren werden deshalb geringe Chancen eingeräumt. Zollikofen versucht die Bedürfnisse so gut als möglich auf kommunaler Ebene zu befriedigen. Leistungssportler aus Zollikofen sind inzwischen auf andere Vereine ausgewichen.

Wohlen

Auch in Wohlen sind die Kapazitäten ausgeschöpft. Die Gemeinde hat bisher versucht, die Nachfrage gemeindeintern zu befriedigen. Gegenüber einem regionalen Konzept besteht seitens der Gemeinde Wohlen Zurückhaltung.

Meikirch

Die Gemeinde Meikirch signalisiert Interesse an einer Zusammenarbeit mit Bremgarten. Man könnte sich z.B. eine gemeinsame Nutzung einer Kletterwand vorstellen.

Bern

Die Stadt Bern hat vor einigen Jahren ebenfalls eine Bestandesaufnahme über ihre Sportanlagen durchgeführt. Die Analyse hat den chronischen Mangel an Sportplätzen und Sporthallen in der Stadt Bern klar ausgewiesen. In der Sportanlagenplanung 2003-2010 konzentriert sich die Stadt Bern auf folgende vier Massnahmenbereiche: Turnhallen, zahlreiche Fussballfelder inklusive die Umnutzung von Schulrasenfeldern für Kinderfussball, Optimierung Wasserbelegung in den Hallenbädern, Optimierung Eisbelegungen und Attraktivierung auf Kunsteisbahnen. Ziel ist es, anstelle der schwierigen Realisierung von neuen Anlagen vermehrt bestehende Infrastrukturen zu optimieren. Eine doppelstöckige Mehrfachturnhalle wird derzeit mit der Gemeinde Köniz realisiert.

Kantonale Ebene

Erste Abklärungen mit dem Kanton Bern bezüglich einer Zusammenarbeit im Bereich Berufsschulsport (insbesondere in der Lehrwerkstätte Felsenau) wurden am 12. Oktober 2004 mit dem Direktor der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (GIBB) und dem Verantwortlichen für die Sportausbildung durchgeführt (s. Protokoll im Anhang). Die beiden Vertreter bekundeten ein grosses Interesse an der Mitbenutzung einer allfälligen neuen Sporthalle in Bremgarten. Eine diesbezügliche Zusammenarbeit ist jedoch durch einige Unsicherheiten geprägt, welche erst im Verlaufe der nächsten Jahre geklärt werden können. Falls z.B. die StimmbürgerInnen des Kantons Bern dem Kredit für die Sanierung des Viktoriaschulhauses in Bern zustimmen, würde - nach Abschluss der Sanierung - der allgemeinbildende Unterricht für die Klassen, die heute in der Felsenau unterrichtet werden, ins Viktoriaschulhaus verlegt. Damit würde eine Mitnutzung einer neuen Turnhalle in Bremgarten wegen des zu langen Anreisewegs hinfällig.

5.3 Überkommunale Zusammenarbeit: wie weiter?

Obwohl bei allen Gemeinden die Hallenkapazität ein grosses Problem darstellt und aus finanziellen Gründen eine überkommunale Zusammenarbeit sinnvoll wäre, blieben die anwesenden GemeindevertreterInnen bezüglich neuen gemeinsamen Vorhaben zurückhaltend. Am meisten Interesse an einer Zusammenarbeit mit Bremgarten zeigte der Vertreter der Stadt Bern.

Die Gemeinden sind der Meinung, dass eine Realisierung gemeinsamer Infrastrukturanlagen nur dann Sinn macht, wenn diese von den BürgerInnen aller beteiligten Gemeinden schnell erreicht werden können. Obwohl sich aus der Diskussion kein konkretes gemeinsames Vorgehen abzeichnete, scheint den Gemeinden in folgenden Bereichen eine verstärkte Koordination und Kooperation sinnvoll:

- Vorgesehene oder laufende Planungen im Sportinfrastrukturbereich sollten den Nachbargemeinden frühzeitig kommuniziert werden.
- Die Sportanlagenbörse, welche vom Verein Region Bern auf dem Internet eingerichtet wurde, müsste von den Gemeinden tatsächlich genutzt und als regionales Instrument eingesetzt werden. Derzeit ist dort lediglich ein vereinzelt Angebot der Gemeinde Ostermundigen zu finden.
- Zusammenarbeits- und Kostenbeteiligungsmodelle für den Bau und die Nutzung von Sportinfrastrukturen müssten von den Gemeinden gemeinsam entwickelt und realisiert werden.
- Die Nutzungskonflikte entlang der Aare – insbesondere die einheitliche Handhabung des Velofahrverbotes – sind ein gemeindeübergreifendes Problem, welches bereits im Verein Region Bern aufgegriffen wurde. Der VRB bietet diesbezüglich seine koordinierenden Dienste an.
- Wander- und Radwege müssen überkommunal geplant, realisiert und unterhalten werden.
- Die Gemeinden sollten die Bevölkerung auch über die neuen Angebote bzw. Anlagen in anderen Gemeinden (z.B. neuer Laufftreff im Bremgartenwald) informieren.

Die Gemeinde Bremgarten wird die Nachbargemeinden über die weitere Entwicklung und die Umsetzung des GESAK auf dem Laufenden halten. Sobald sich das weitere Vorgehen auf Gemeindeebene konkretisiert, werden sich auch mögliche Formen der Koordination und Kooperation auf überkommunaler Ebene abzeichnen.